Lêgerîn

No. 9

Auf den Sozialismus zu bestehen,
heißt auf das Menschsein zu bestehen.

index.

Editorial 1

Der Wahrheitssucher 2
Abdullah Öcalan

Internationalistische Perspektive 7
Die internationalistische Kommune

Beauty and the Beast 11
Young Internationalist Women

Unsere Kultur zu verteidigen heißt, gegen den Kolonialismus zu kämpfen 14
Cemil Cudi

Zwischen Identitäten 18
Zozan Çekdar

Ich lernte in den Bergen zu lachen, weißt du... 21
Ş. Halil Dağ

Das Baskenland und sein nationaler Widerspruch 24
Rizgar Etxebarrieta

Die Poesie der Revolution -Arlen Siu Bermudez 27
Roza Shanina

Heiße Kunst 30
Rêbin Kocer

Sprache und die historische Erinnerung an Widerstand 35
Iraultza Şiyar

What happened in history? 38

Gedicht - Love Lessons in a Time of Settlers Colonialism 42

editorial.

Liebe Genossinnen und Genossen,

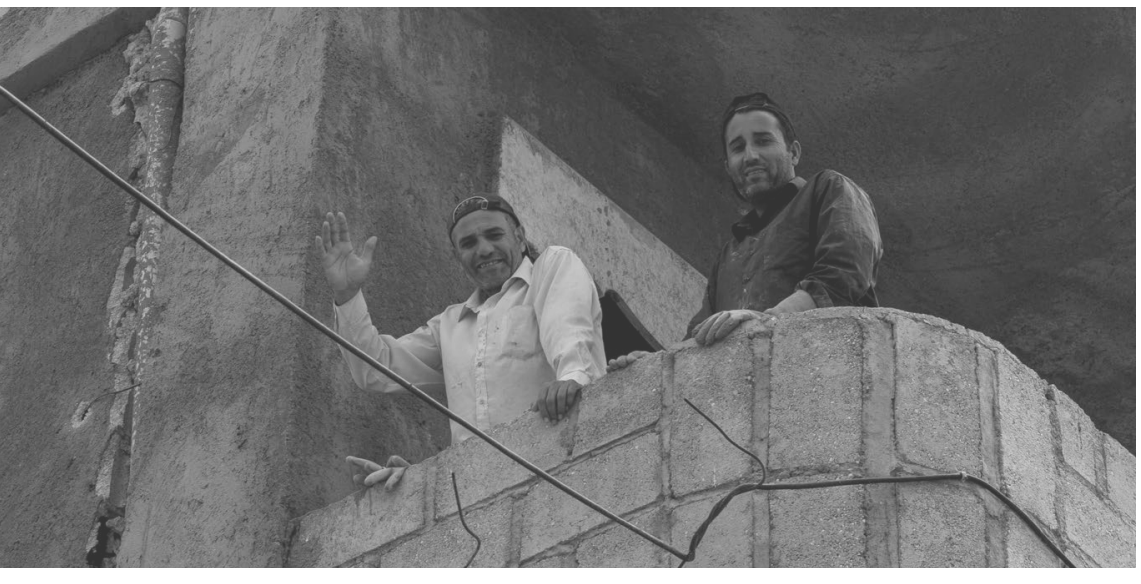
Die enormen Ausmaße der globalen Krise und ihre zunehmenden Widersprüche, die sich in dem Kampf der imperialistischen Staaten um die Vorherrschaft und eine starke Position in der gegenwärtigen multipolaren Ordnung zeigen, haben den dritten Weltkrieg nach Europa ausgeweitet. Jetzt, mit einer gestärkten NATO und einer sich ständig entwickelnden Krise, steht eine neue Periode von Kriegen und imperialer Expansion bevor.

Gleichzeitig leistet die Guerilla des 21. Jahrhunderts in den Bergen Kurdistans gegen die unmenschlichen Angriffe des faschistischen türkischen Staates Widerstand. Selbst die fortschrittlichste Militärtechnik, Drohnen und chemische Waffen konnten den historischen Widerstand der Guerilla nicht besiegen. In Anbetracht der ausbleibenden Ergebnisse hat das AKP-MHP-Regime, das sich der Erkenntnis bewusst ist, dass die einzige Möglichkeit, seine eigene Niederlage zu vermeiden, die Liquidierung der PKK ist, seine Angriffe erneut auf Rojava und Nordostsyrien gerichtet. Die Bomben, die auf die Menschen in Rojava fallen, haben denselben Hintergrund wie die, die auf die Ukraine fallen. Beide Kriege sind das Ergebnis des 3. Weltkrieges, der seit der Intervention der imperialistischen Staaten im Nahen Osten im Gange ist.

Aber dieser Expansionskrieg der Kapitalistischen Moderne beschränkt sich nicht auf Waffen, Bomben und Armeen. Ein verborgener Krieg findet auch in unseren Körpern und Gedanken statt. In dieser neuen Ausgabe wollen wir uns auf den Kolonialismus und seine Auswirkungen auf unsere Gedanken und Lebensweisen konzentrieren. Die Ausbreitung der Zivilisation und letztlich der kapitalistischen Moderne hat zu einer Homogenisierung der Welt und der Kultur geführt. Durch die spezielle und psychologische Kriegsführung wollen sie unser historisches Gedächtnis auslöschen und uns von unserer Vergangenheit und unseren Wurzeln trennen. Der Neokolonialismus ist also ein Prozess der Selbstentfremdung und Selbstzerstörung.

Diese Ausgabe ist ein Appell an unsere Erinnerung und unser historisches Bewusstsein, an den Widerstand gegen die neokoloniale Expansion und an die Befreiung unserer Köpfe und Herzen. Mit dieser Ausgabe möchten wir euch zum Nachdenken anregen und die kleinen Glühwürmchen sein, die in langen und dunklen Nächten das Licht der Hoffnung sind

Lasst uns gemeinsam unsere Erinnerung, unsere Kultur und unsere Wurzeln zurückgewinnen.
Lasst uns gemeinsam ein freies Leben aufbauen!



Wahrheitssucher

"Ich war überzeugt, dass ich in dieser Welt nicht frei sein könne. Hier auf der İmralı Insel habe ich viel über die Unterschiede zwischen dem inneren und dem äußeren Gefängnis nachgedacht. Dabei habe ich festgestellt, dass die Gefangenschaft außerhalb von Kerkermauern für das Individuum gefährlicher ist. Für ein kurdisches Individuum ist die Vorstellung, draußen frei zu sein, ein großer Irrglaube. Ein Leben im Irrtum und unter der Herrschaft von Lügen ist ein verlorenes und verratenes Leben."

Abdullah Öcalan

Es kann im Leben eines Menschen nichts Wertvolleres geben, als die Wahrheit über die Realität, in der er lebt, zu erfahren. Die Suche nach Wahrheit ist die kostbarste menschliche Handlung. Denn der Mensch ist ein Wesen, welches die Wahrheit möglich macht. Am Anfang des Abenteuers, das mein Leben werden sollte, fehlte es mir an allem. Es ist nicht leicht, in einer Familie geboren zu werden und aufzuwachsen, die zerfällt und Teil einer zerfallenden Gesellschaft ist. Die Schwierigkeit liegt im Grunde darin, dass eine solche Familie längst ihre eigenen Maßstäbe verloren hat. Alles, was ihr bleibt, sind leere Köpfe, anfällig für die endlosen Lügen der Herrschenden. Ihr Problem ist eine Mentalität, die zu schwach ist, um sich gegen die Lügen zu stellen. Kolonisierte Gesellschaften oder solche, die noch jenseits der Kolonisierung stehen, werden nach einer gewissen Zeit unausweichlich entweder durch Zwang oder durch Überzeugung diese Lügen schlucken. Die Welt der Herrschenden schöpft in dieser Hinsicht aus einem reichen Erfahrungsschatz. Sie wissen bestens, wie sie ihre Lügen am effektivsten einsetzen können. Mit der Überwindung dieser Hürden beginnt das, was wir revolutionären Prozess nennen.

Ich bin jemand, der sich wenig um Hindernisse kümmert. Mein ereignisreiches Leben brachte mich unausweichlich in Konfrontation mit den Wahrheiten der Gesellschaft, in der ich lebte. Die verschiedenen Phasen diese Konfrontation habe in an anderer Stelle zu erklären versucht. Ich wollte zeigen, wie ich in Ideologie und Wissenschaft nach Wahrheit suchte. All diese Ausführungen richteten sich gegen diejenigen, welche meine menschliche und gesellschaftliche Identität verleugneten, auf Vernichtung abzielten, mich zum Verbrecher stempelten und schwer bestraften. Sie galten ebenso denjenigen, welche die Justiz des Systems gegen das Individuum in Stellung bringen, den USA, der EU, der Republik Türkei und ihren Kollaborateuren.

Früher, als ich den Kampf noch in einem Freiluftgefängnis führte und viel Energie auf Praxis und Reden verwendete, fand ich nicht viel Gelegenheit, meine Auffassung von der Wahrheit weiterzuentwickeln. Für Menschen, die sich großen Fragen stellen, ist ein geschlossenes Gefängnis ein großer Lehrer. Wer sich von diesen Fragen und diesen Bedingungen nicht zerstören lässt, kann im Gefängnis sein Verständnis der Wahrheit stärken und erfolgreich kämpfen. Wer für eine große Sache kämpft und sich jeden Tag um ein Stückchen mehr Wahrheit bemüht, kann sie hier erlangen. Wenn die verstreichenden Momente dem Erringen der Wahrheit dienen, so ist selbst das Leben im Kerker wert, ertragen zu werden.

Das System der kapitalistischen Moderne, angeführt von den USA und der EU, veranlasste meine Verschleppung nach Imrali. Ich wurde nicht von legitimen Organen und auf legalem Wege hierher verbracht, sondern durch eine Großoperation von Gladio, der irregulären und illegal arbeitenden Truppe der NATO. Nur scheinbar waren es türkische Sicherheitskräfte, die mich durch eine erfolgreiche Operation fassten und auf die Insel brachten. So sollte es der Welt präsentiert werden.

“Die Welt der Herrschenden schöpft in dieser Hinsicht aus einem reichen Erfahrungsschatz. Sie wissen bestens, wie sie ihre Lügen am effektivsten einsetzen können. Mit der Überwindung dieser Hürden beginnt das, was wir revolutionären Prozess nennen”

Am 15. Februar 1999 wurde ich hierher gebracht. Genau 74 Jahre vorher, am 15. Februar 1925, hatte die Verschwörung gegen Scheich Said begonnen. Nach einem Schauprozess auf der Insel fiel am 29. Juni 1999 das Todesurteil. Derselbe 29. Juni war es auch, an dem Scheich Said und seine Freunde hingerichtet wurden. Ein Dreivierteljahrhundert setzte der Staat seine große Verleugnungs- und Vernichtungsoperation gegen die Kurden fort. Die EU und die USA hatten sich auf die Todesstrafe geeinigt. Sie sollte als Drohung dienen, ihre Exekution aber durch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verhindert werden. Über mich sollte die revolutionäre Bewegung, der kurdische Befreiungskampf und die PKK, die sich alle außerhalb ihrer Kontrolle befanden, liquidiert werden. Auf diese gemeinsame Politik verständigten sie sich insgeheim. Dazu gehörte ebenfalls, die legitimen Pfade des »Kampfes gegen den Terrorismus« zu verlassen.

Das Komplott gegen mich sollte keinerlei Raum für Hoffnung lassen. Aus diesem Grunde wurde die Exekution des Todesurteils lange auf der Tagesordnung gehalten. In den ersten Tagen konnte ich mir nicht vorstellen, die extreme Isolation auszuhalten. Auch nur ein Jahr zu überleben, erschien mir undenkbar. Ich dachte: »Wie können sie Millionen von Menschen in eine enge Zelle sperren?« Als kurdische nationale Führungsfigur war ich durch die Umstände meiner Verschleppung tatsächlich zu einer Synthese von Millionen geworden. Viele Menschen ertragen es nicht, von ihrer Familie und ihren Kindern lange getrennt zu leben – wie sollte ich es aushalten, von Millionen mir eng verbundener Menschen für immer fortgerissen zu sein? Ich durfte nicht einmal kürzeste Briefe von außerhalb empfangen. Abgesehen von einigen Ausnahmen habe ich bis auf wenige, zensierte Briefe anderer Gefangener keinerlei Post empfangen. Ich konnte auch keine Briefe senden. All dies mag die Situation der Isolation ein wenig erklären. Doch meine Lage weist einige Besonderheiten auf. Ich habe vieles in unserer Gesellschaft angestoßen. All diese unfertigen Projekte brauchen wir für ein freies Leben. Mein »Ich« war geradezu im Bereich der gesellschaftlichen Freiheit aufgegangen. Gerade in einem solchen Moment begann mit meiner Gefangenschaft ein neuer Abschnitt.

Selbst wenn die äußeren Bedingungen glänzend und das Gefängnis selbst palastartig ausgestattet wären, ließe sich damit nicht beschreiben, wie ich die Isolation ertrage. Dies hat nichts mit den äußeren Bedingungen oder der Haltung des Staates zu tun. Entscheidend ist, dass ich mich auf die Isolation einlasse. Ich benötige eine derart große Motivation, dass ich der Isolation standhalten und beweisen kann, dass ein großes Leben trotz Isolation möglich ist. In diesem Zusammenhang möchte ich auf zwei Begrifflichkeiten aufmerksam machen.

Der erste betrifft die gesellschaftliche Situation der Kurden. Mein Gedankengang war der folgende: Damit ich ein freies Leben anstreben kann, muss die Gesellschaft, zu der ich gehöre, frei sein. Genauer gesagt, individuelle Befreiung ist ohne Gesellschaft nicht möglich. Soziologisch gesprochen hängt die individuelle Freiheit vollständig von der Freiheit der Gesellschaft ab. Die kurdische Gesellschaft aber, das kurdische Volk, lebt wie in einem dunklen Kerker ohne sichtbare Mauern.

Der zweite Punkt ist die Notwendigkeit, sich einem ethischen Prinzip zu verschreiben, um den Begriff ganz erfassen zu können. Das Individuum muss sich bewusst machen, dass es nur in Zusammenhang mit einer Gesellschaft leben kann. Eine wesentliche Auffassung der Moderne ist die Überzeugung, auch ohne gesellschaftliche Bindungen lebensfähig zu sein. Das ist ein falsches Narrativ. Ein solches Leben gibt es nicht, allenfalls als produzierte, virtuelle Realität. Dass dieses Prinzip verloren gegangen ist, spiegelt den Verfall der Moral wider. Moral und Wahrheit greifen hier ineinander. Liberaler Individualismus wird erst durch die Auflösung der moralischen Gesellschaft und die Durchtrennung des Bandes zwischen ihr und der Wahrheit möglich. Dass uns dies als die vorherrschende Lebensweise unserer Zeit präsentiert wird, beweist nicht, dass es die richtige ist. Auch diese Schlussfolgerung zog ich aus meiner Beschäftigung mit der kurdischen Realität und der kurdischen Frage.

Hier muss ich auf eine Zwiespältigkeit in meinem Leben hinweisen. Einerseits versuchte ich, dem Kurdischsein zu entkommen, andererseits zog es mich zum Kurdischsein hin. Wegen des kulturellen Genozids gab es überreichlich Gelegenheit, mich abzuwenden. Flucht erschien stets attraktiv. Doch genau hier greift ein moralisches Prinzip. Kann es richtig sein, sich individuell zu retten, um den Preis der Flucht vor der eigenen Gesellschaft? Ich stand kurz vor einem Universitätsabschluss, der mir das persönliche Überleben garantiert hätte. Doch gerade in dieser Zeit entschied ich mich bewusst für das Kurdischsein und damit für eine Rückkehr zum moralischen Prinzip. Das Individuum muss sich einem sozialen Gebilde zugehörig fühlen, um ethisch handeln zu können. Dem konnte ich mich nicht verweigern. Wenn ich in diesem Zusammenhang von Moral spreche, meine ich ethisches Handeln. Es geht mir nicht um primitive Moralvorstellungen wie lebenslange Zugehörigkeit zu und Abhängigkeit von einer Familie oder anderen Gemeinschaft. Eine Hinwendung zum Kurdentum und ein Angehen seiner Probleme war nur durch Moral und Ethik möglich. Die immer noch anhaltende absolute Knechtschaft der Kurdinnen und Kurden verhinderte meine Träume von einem freien Leben definitiv.

Ich war überzeugt, dass ich in dieser Welt nicht frei sein könne. Hier auf der İmralı Insel habe ich viel über die Unterschiede zwischen dem inneren und dem äußeren Gefängnis nachgedacht. Dabei habe ich festgestellt, dass die Gefangenschaft außerhalb von Kerkermauern für das Individuum gefährlicher ist. Für ein kurdisches Individuum ist die Vorstellung, draußen frei zu sein, ein großer Irrglaube. Ein Leben im Irrtum und unter der Herrschaft von Lügen ist ein verlorenes und verratenes Leben. Draußen ist das Leben nur unter einer Bedingung lebenswert: dem ununterbrochenen Kampf für die Freiheit der Kurden. Für einen Kurden besteht die einzige Möglichkeit moralisch zu leben darin, 24 Stunden am Tag Freiheitskämpfer zu sein.

Wenn ich diesen Maßstab an mein früheres Leben anlege, erkenne ich es als moralisch an. Es liegt in der Natur der Sache, dass darauf die Todesstrafe oder Haft steht – ein Leben ohne Kampf wäre unehrlich und ehrlos. Das Gefängnis nicht zu ertragen widerspräche also meiner Lebensmotivation. So wie der Kampf gegen die Vernichtung und für die Freiheit unausweichlich ist, so ist auch das Gefängnis unausweichlich. Es gehört zum Kampf für ein freies Leben dazu. Für Kurden, besonders für sozialistische Kurden, die nicht unter dem Joch des Liberalismus oder eines perversen religiösen Fanatismus stehen, gibt es kein anderes Leben und keine andere Welt als die des Kampfes für ein moralisches und ethisches Leben.

Der zweite Begriff in diesem Zusammenhang ist »Wahrheit«. Einen Begriff von Wahrheit zu entwickeln, ist der einzige Weg, das Gefängnis zu überstehen. Selbst im normalen Leben ermöglicht es ein starker Wahrheitsbegriff, freudige Momente, also den Sinn des Lebens zu erfassen. Für einen Menschen, der den Sinn seines Lebens begriffen hat, ist die Frage, wo er lebt, nicht länger ein Problem. Ein Leben in Lüge und Falschheit verliert seinen Sinn. Degeneration mit Unlust, Depressionen, Konflikten und Gewalt ist die natürliche Folge. Wer jedoch einen guten Begriff von Wahrheit entwickelt, kann das Leben als Wunder wahrnehmen. Es wird zu einer Quelle von Aufregung und Freude. Im Leben liegt der Sinn des Universums. Wer dieses Geheimnis entdeckt, kann jedes Leben ertragen, selbst im Gefängnis. Ohnehin wird ein Gefängnisaufenthalt, der der Freiheit dient, zur Entwicklung des Wahrheitsbegriffs beitragen. So können selbst die größten Schmerzen in Glück verwandelt werden.

“Prinzip. Kann es richtig sein, sich individuell zu retten, um den Preis der Flucht vor der eigenen Gesellschaft?”

Für mich wurde das Gefängnis Imrali zur Arena meines Kampfes um die Wahrheit, um das kurdische Phänomen zu verstehen und Lösungsmöglichkeiten auszuloten. Draußen ging es mehr um Reden und Handeln, im Gefängnis dreht sich alles um das Verstehen. Die Überlegungen zur politischen Philosophie, die ich in meinen Gefängnisschriften umrissen habe, hätte ich draußen nur sehr schwer entwickeln können. Allein der Begriff der Politik ist bereits schwierig zu begreifen und erfordert ein gutes Verständnis der Wahrheit.

Einen Begriff von Wahrheit zu entwickeln, ist der einzige Weg, das Gefängnis zu überstehen.

Die Isolation hat viel dazu beigetragen, dass ich feststellte, welch ein positivistischer Dogmatiker ich war. Ich verstand besser, dass es verschiedene Begriffe von Moderne und viele verschiedene Modelle zum Aufbau einer Nation geben kann – und dass alle gesellschaftlichen Strukturen von Menschenhand geschaffene fiktionale Gebilde mit flexiblem Wesen sind.

Besondere Bedeutung besaß für mich die Überwindung des Nationalstaats. Dieser Begriff hatte für mich lange Zeit den Status eines unveränderlichen marxistisch-leninistischen Dogmas besessen. Meine Forschungen über Geschichte, Zivilisation und Moderne haben mir mittlerweile gezeigt, dass der Nationalstaat nichts mit Sozialismus zu tun haben kann, sondern ein Relikt der Klassenzivilisation und den konzentriertesten Ausdruck gesellschaftlicher Herrschaft darstellt und seine Legitimation aus dem Kapitalismus bezieht. Daher zögerte ich nicht, ihn abzulehnen. Wenn wir jemals zu einem wissenschaftlichen Sozialismus gelangen, so müssen sich an diesem Punkt die Klassiker des Realsozialismus bewegen. Dass sie einen kapitalistischen Begriff übernahmen, war ein großer Fehler und fügte der Sache des Sozialismus großen Schaden zu.

Meine profunde ([all]umfassende) Einsicht, dass der kapitalistische Liberalismus eine mächtige ideologische Hegemonie darstellt, brachte mich zu einer besseren Analyse der Moderne. Ich begriff, dass die demokratische Moderne nicht nur möglich, sondern sowohl realistischer als auch zeitgemäßer und lebenswerter ist als die kapitalistische Moderne. Der Realsozialismus hatte den Begriff des Nationalstaats nicht überwunden, sondern ihn als grundlegende Tatsache der Moderne verstanden.

Daher dachten wir nie an die Möglichkeit einer anderen Art von Nation, zum Beispiel einer demokratischen Nation. Früher musste eine Nation unbedingt einen Staat besitzen! Die Kurden bildeten eine Nation, also brauchten sie auch einen Staat!
Doch als ich mich weiter damit befasste, erkannte ich in der Nation selbst eine der finstersten Tatsache der letzten Jahrhunderte. Sie wurde unter starker Einwirkung des Kapitalismus geformt und entwickelte sich insbesondere durch das Modell des Nationalstaats zum eisernen Käfig für die Gesellschaften. Ich erkannte die Kostbarkeit der Begriffe ›Freiheit‹ und ›Gesellschaftlichkeit‹. Die Einsicht, dass ein Kampf für Nationalstaatlichkeit einen Kampf für den Kapitalismus darstellt, führte zu einer großen Transformation in meiner politischen Philosophie. Den Kampf auf Nation und Klassenkampf zu verengen, läuft auf das gleiche hinaus und stärkt letztlich nur den Kapitalismus.

Eine weitere Einsicht war, dass das Wissen über die Gesellschaft, welches die Moderne propagiert, keine Wissenschaft, sondern Mythos ist. Dadurch vertiefte ich mein Bewusstsein von Geschichte und Gesellschaft. Mein Begriff von Wahrheit machte eine revolutionäre Veränderung durch. Die kapitalistischen Dogmen zu zerreißen und Geschichte und Gesellschaft mit der ihnen innewohnenden Wahrheit neu zu erkennen, bereitete mir großes Vergnügen. Seither betrachte ich mich als ››Wahrheitssucher‹‹. Durch ein holistisches (ganzheitliches) Verständnis von Wahrheit gewann alles eine unvergleichlich höhere Bedeutung; sei es im gesellschaftlichen, physikalischen oder biologischen Bereich. Unter Gefängnisbedingungen konnte ich beliebig viele revolutionäre Wahrheiten entdecken. Nichts sonst hätte mir so viel Kraft zum Widerstand verleihen können.

Das vertiefte Verständnis von Wahrheit ermöglichte es mir auch, bessere Problemlösungen zu entwickeln. Die türkische etatistische Mentalität wird stets als heilig und alternativlos betrachtet. Der Staat erscheint darin als die einzig denkbare Art der Verwaltung. Diese Mentalität stammt von den Sumerern, ist eng mit dem Konzept von Göttlichkeit verwoben und wurde auch an die arabischen und iranischen Herrschaftskulturen weitergegeben. Auch der Begriff des einen Gottes wurzelt zu einem Gutteil im Phänomen der Macht. Die sich herausbildenden Machteliten der Türken entwickelten vielleicht die vierte oder fünfte Version davon. Sie kannten die etymologische (strukturalistische) Bedeutung des Begriffs nicht, sondern ließen sich jeweils durch seine Auswirkungen beeindrucken. Unter den Seldschuken und Osmanen verlor die Macht ihren Sinngehalt; um sie zu erringen wurden manchmal ohne mit der Wimper zu zucken Brüder, Schwestern und Verwandte hingerichtet. Dieses Denken erhielt durch die Republik einen neuen Deckmantel. Genauer gesagt, es wurden die in Europa entwickelten Begriffe von nationaler Souveränität und Nationalstaat dieser Macht übergestülpt. So entstand mit dem türkischen Nationalstaat ein noch gefährlicherer Leviathan (ein biblisch - mythologisches Seeungeheuer). Wer ihn anrührte, wurde exekutiert. Nichts war heiliger als der Nationalstaat. Dies galt insbesondere für die Bürokratenklasse.

Die Frage von Macht und Staat wurde zum kompliziertesten gesellschaftlichen Problem aller Zeiten.

In Imrali dachte ich am meisten über die Begriffe ››Macht‹‹ und ››Staat‹‹ nach. Als ich verstand, welche Rolle sie für die türkisch-kurdischen Beziehungen spielen, spürte ich die dringende Notwendigkeit, konkrete und praktische Lösungen zu finden. Auch für die Betrachtung von Macht und Staat in den rund 1000-jährigen türkisch-kurdischen Beziehungen fand ich es notwendig, bis zu den Hethitern zurückzugehen. Zwischen den Macht- und Staatskulturen in Mesopotamien und Anatolien besteht eine enge geopolitische und geostrategische Beziehung. Die Anwendung dieser Erkenntnis auf das tür- kisch-kurdische Verhältnis führte mir klar vor Augen, dass eine Aufteilung von Macht und Staat keine sinnvolle Methode ist. Weil es sich bei Macht und Staat, um Begriffe handelt, die dem Begriff der Demokratie entgegenstehen, lehne ich sie ab. Als ich feststellte, wie viel die Gesellschaft verliert, wenn sie die gesamte Verwaltung den Herrschenden und dem Staat überlässt, erweiterte ich mein Verständnis der Bedeutung von Demokratie. Weil mir jedoch bewusst ist, dass eine Ablehnung von Macht und Staat nach Art der Anarchisten in der Praxis in die Sackgasse führt, erkannte ich, dass die komplette Negierung einer Aufteilung von Macht und Staat nicht den historischen Gegebenheiten entspricht – auch wenn dies keineswegs eine Lösungsmethode sein kann, die ich befürworte. Unsere primäre Wahl ist die demokratische Verwaltung. Ich sah jedoch, dass eine bloße Ablehnung der Kultur von Macht und Staat, ohne ein Verständnis der gerechtfertigten Aspekte einer Teilung, nicht zu

tragfähigen Resultaten führen kann. Dadurch entwickelte ich ein besseres Verständnis für die Wichtigkeit der Begriffe ››gemeinsame Macht‹‹ und ››gemeinsamer Staat‹‹.

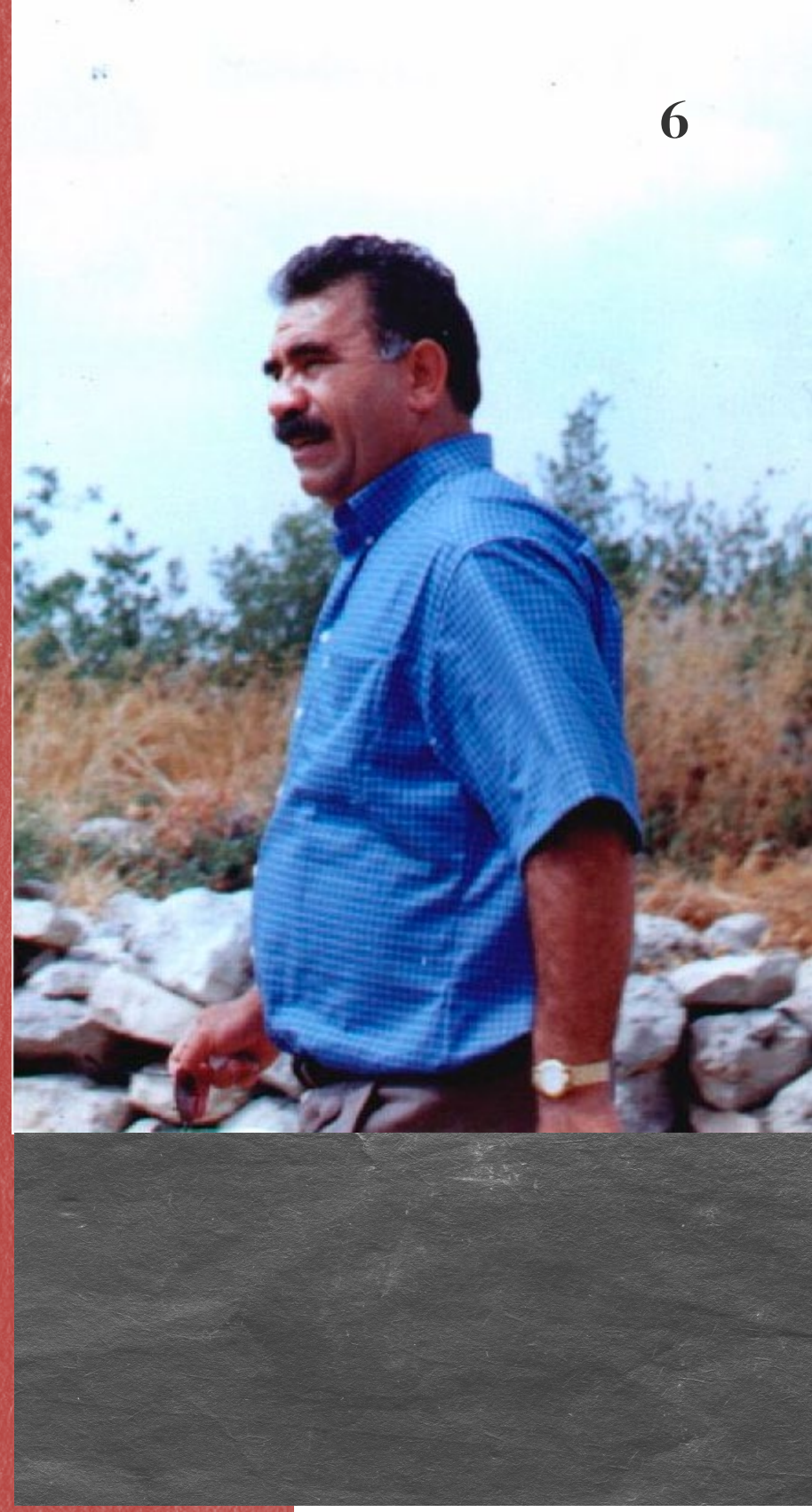
In der gesamten Geschichte spielten die Beziehungen zwischen Anatolien und Mesopotamien in den Strategien und der Politik der Herrscher und Staaten eine große Rolle. Oft wurden partnerschaftliche Modelle ausprobiert. In allen kritischen Phasen der türkisch-kurdischen Beziehungen erhielten derartige Modelle den Vorzug, zuletzt im Nationalen Befreiungskrieg. Diese habe ich in meinem vorigen Buch ausführlich dargestellt. Dabei beließ ich es nicht bei einer Erörterung eines theoretischen Modells, sondern präsentierte ein praktisches Lösungsprojekt. Da ähnliche Probleme weit verbreitet sind, besitzt dies meines Erachtens nicht nur für die türkisch-kurdischen Beziehungen, sondern für den Mittleren Osten insgesamt das Potenzial, einen Ausweg aus der Sackgasse zu weisen. Im Gegensatz zum positivistischen Dogmatismus der kapitalistischen Moderne harmoniert es mit den historischen Gegebenheiten und enthält Elemente einer praktischen Lösung, die für alle nahezu ideal sein dürften. Angesichts der historischen Entwicklungen halte ich in Hinblick auf die Probleme von Macht und Staat die von mir entwickelten Konzepte ››demokratische Moderne‹‹, ››demokratische Nation‹‹ und ››demokratische Autonomie‹‹ für hilfreich. Eine andere Erkenntnis war die Feststellung, dass historisch die Zentralmacht als Begriff die Ausnahme, lokale Macht dagegen die Regel darstellt. Ich verstand,

warum zentralisierte Nationalstaaten als einziges und absolutes Modell präsentiert werden, wie dies mit dem Kapitalismus zusammenhängt und was dies eigentlich bedeutet. Damit eröffnete sich mir auch die große Bedeutung, welche lokale und regionale Lösungen für die Demokratie besitzen.

Schließlich zog ich meine Schlussfolgerungen über das Verhältnis von Gewalt und Macht. Offenbar kann unsere Wahl nicht lauten, durch Gewalt Macht zu erringen und zur Nation zu werden. Außer zum Zwecke der notwendigen Selbstverteidigung Gewalt einzusetzen, um daraus einen Nutzen zu ziehen, hat nichts mit Sozialismus zu tun. Alle Formen der Gewalt außer der Selbstverteidigung können nur den Monopolen der Machthaber und Ausbeuter nutzen. Diese Erkenntnis bildete die Grundlage dafür, dass ich die Frage des Friedens prinzipieller und sensibler anging. So erarbeitete ich mir das nötige begriffliche und theoretische Rüstzeug, um die Etiketten »separatistisch« und »terroristisch« abzustreifen, die nicht nur den Kurden, sondern allen unterdrückten Gruppen von den sie unterdrückenden Staaten und Machthabern angeheftet werden.

Abgesehen von den gesundheitlichen Problemen kann ich das Leben auf Imrali aushalten. Meine Moral, mein Bewusstsein und meine Willenskraft sind nicht schwächer, sondern noch stärker geworden. Dazu kommt ein erhöhtes Bewusstsein für Ästhetik und Schönheit. Gesellschaftliche Wahrheiten durch Wissenschaft, Philosophie und Ästhetik zu erklären, erhöht auch die Möglichkeiten für ein gutes, wahres und schönes Leben. Ich würde ein Leben hier, alleine in meiner Zelle, einem Leben mit Menschen vorziehen, die der Kapitalismus vom Weg der Wahrheit abgebracht hat.

Ich fasse zusammen: Für mich ist Leben nur möglich, wenn es frei gelebt wird. Ein unethisches, ungerechtes und unpolitisches Leben ist ein Leben, dass es in einer Gesellschaft nicht geben sollte. Durch ideologischen Druck ermöglicht und befördert die Zivilisation im Allgemeinen, besonders die kapitalistische Moderne, ein falsches Leben mit vielfältigen Formen von Sklaverei, Lüge, Demagogie und Individualismus. Auf diese Weise entstehen die sogenannten sozialen Probleme. Revolutionäre, ob wir sie sozialistisch, libertär, demokratisch oder kommunistisch nennen, müssen sich der Zivilisation, die auf der Unterdrückung von Klasse, Stadt und Macht beruht, und der herrschenden, modernen Lebensweise entgegenstellen. Anders kann eine gerechte, freie, demokratische und kollektive Lebensweise nicht entstehen, also auch nicht gelebt werden. Sonst führen wir weiter ein verlogenes, falsches, schlechtes und hässliches Leben; ein Leben ohne richtige Grundlage. Dieses Leben habe ich problematisiert, es ist ohnehin ein Problem. Ich habe dieses Leben stets mit voller Überzeugung abgelehnt und dagegen gekämpft.



Ein weitere Aspekt, der auf großes Interesse stößt, ist die Frage des Zusammenlebens mit der Frau. Unter den Bedingungen der Moderne ist dies eine wichtige Frage. Sie steht im Zentrum der gesellschaftlichen Probleme, und um sie zu lösen, müssen wir wissenschaftlich, philosophisch, ethisch und ästhetisch an sie herangehen. Eine freies, partnerschaftliches Leben erfordert heute, unter den Bedingungen der kapitalistischen Moderne, großes Verantwortungsbewusstsein und ein starkes wissenschaftliches, philosophisches, ethisches und ästhetisches Verständnis. Der Status der Frau in der Zivilisation und in der Moderne muss unbedingt berücksichtigt und ein ethisches und ästhetisches Verhalten an den Tag gelegt werden, sonst wird jeder Versuch und jede Form des Zusammenlebens auf Falschheit, Unmoral und Hässlichkeit hinauslaufen.

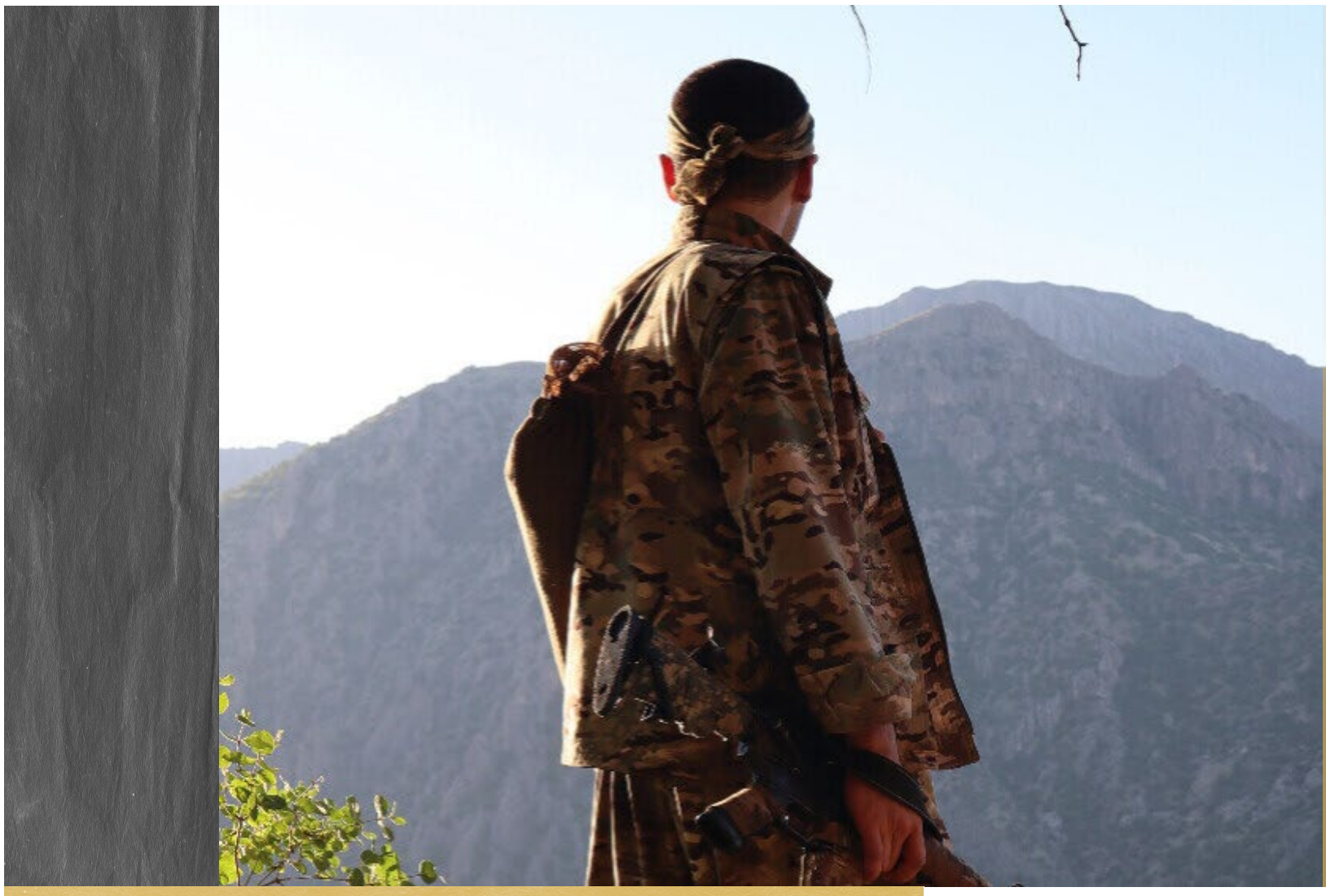
Der primitive Sexismus, den die machtbasierte, zivilisatorische Moral der Moderne der Frau aufzwingt, produziert Unmoral und Hässlichkeit im Übermaß. Um diese Haltung, gegen die ich so energisch gekämpft habe, zu überwinden, muss sich jeder Mann und jede Frau befreien. Damit besonders die Frauen gestärkt werden, sich befreien und in allen gesellschaftlichen Bereichen angemessenes Niveau erreichen, müssen wir wissenschaftliche, philosophische, ethische und ästhetische Positionen und Praktiken ständig weiterentwickeln, organisieren und in die Mentalität und Institutionen der demokratischen Nation umsetzen. Ob im Gefängnis oder draußen, ob im Mutterleib oder irgendwo im Universum – der Mensch kann nur gesellschaftlich frei, in Vielfalt gleich und demokratisch leben. Ein Leben außerhalb davon ist pervertiert und krank. Um dies zu korrigieren und zu heilen, kämpfen wir in vielfältigen sozialen Diskursen und Aktionen einschließlich der Revolution. Dafür müssen wir zunächst eine ethische, ästhetisch, philosophische und wissenschaftliche Mentalität heranbilden.

Wenn ich also jemals herauskomme, egal wo und wann ich dann lebe, werde ich selbstverständlich in Wort und Tat unermüdlich für eine demokratische Nation für die Kurden, eine demokratische Union der Nationen als Lösungs- und Emanzipationsmodell für die Nachbarvölker, die Völker des Mittleren Ostens und der Welt kämpfen. Mit der ethischen, ästhetischen, philosophischen und wissenschaftlichen Haltung, die meine Persönlichkeit als Wahrheitssucher ausmacht, werde ich vorwärts gehen, das Leben gewinnen und es mit allen teilen.

Abdullah Öcalan
Hochsicherheitsgefängnis Imrali

“Ich fasse zusammen: Für mich ist Leben nur möglich, wenn es frei gelebt wird. Ein unethisches, ungerechtes und unpolitisches Leben ist ein Leben, dass es in einer Gesellschaft nicht geben sollte.”

“Unter den Bedingungen der Moderne ist dies eine wichtige Frage. Sie steht im Zentrum der gesellschaftlichen Probleme, und um sie zu lösen, müssen wir wissenschaftlich, philosophisch, ethisch und ästhetisch an sie herangehen. ”



Ein Gespenst geht um, nicht nur in Europa, das Gespenst des Demokratischen Konföderalismus.

Internationalistische Perspektive

Die internationalistische Kommune

Liebe Genossinnen,

nach dem Zerfall der Sowjetunion und der Hoffnung für den Sozialismus konnte der Kapitalismus seine Ideologie als einziges Lösungskonzept für ein “freies” Leben auf der Schaubühne präsentieren. Die Kapitalistische Moderne hat mit seiner Ideologie des Liberalismus eine noch nie zuvor dagewesene Hegemonie geschaffen, die sich durch die Verleugnung der ideologischen Existenz als natürliche Theorie und Lebensform deklariert. Die Kapitalistische Moderne wütet über die Menschheit und versucht ihre Existenzkrise mit neuen Eingriffen in das Leben der Gesellschaften zu vertuschen und neue Möglichkeiten der Existenzsicherung zu erschaffen. Dadurch sind der Liberalismus und seine Auswirkungen auf die Gesellschaften und Individuen nicht mehr sichtbar oder schwer zu entschlüsseln. Die Krise, in der sich die Kapitalistische Moderne befindet, sorgt mit ihrer Eigenschaft der Selbstzerstörung für mehr und mehr Probleme auf der Welt und frisst wie ein Krebsgeschwür die Schönheit des Lebens. Durch die Kriegspropaganda wird Demokratie weiter abgebaut und Faschismus und Patriarchat breiten sich wie ein Virus in den Ländern aus. Der 3. Weltkrieg, der seit dem Eingriff der Imperialistischen Staaten in den Mittleren Osten fortwährt, mündet durch die physische Ausbreitung des Kriegsschauplatzes auf Europa in einem neuen kritischen Wendepunkt. Somit geht der 3. Weltkrieg durch den Einmarsch Russlands in die Ukraine im Februar in eine neue Phase über. Der Krieg, der für viele zuvor unsichtbar war und den nur die Gesellschaften und Völker des Mittleren Ostens zu spüren bekamen, wird zu einer Lebensrealität. Der Zerfall von Staaten, die Zerstörung von natürlichen Lebensgrundlagen, die Zerstörung der Natur, Genozide, die Vertreibung von Millionen aus ihrer Heimat und Zwangsumsiedlungen, sind Merkmale der tiefen Krise des Kapitalismus. All diese Auswirkungen sind das Produkt der Barbarei des internationalen Kapitals. Akteure wie die USA, Russland, Deutschland, China und die UK duellieren um die Hegemonie und die stärkste Poistion in der Mulitpolaren Weltordnung und zerstören dabei ganze Länder wie den Irak und jetzt die Ukraine. Menschen die ihr Leben lassen, werden wie Gladiatoren für die Spiele des internationalen Kapitals in der Arena gefeiert. Der 3. Weltkrieg ist kein Krieg der Ideologien, die imperialistischen Staaten verfolgen alle die selbe Logik und vertreten die selbe Ideologie. Die USA will die Stärkung Europas zurückdrängen und den Einfluss Russlands minimieren. Russland, welches seit Jahren um mehr Einfluss in der Kapitalistischen Weltordnung kämpft, will einen guten Platz in der multipolaren Weltordnung, aber hat nichts großartig neues zu bieten. Wogegen Länder wie China global ihre ökonomische Macht Tag für

Tag ausbauen. Auch das UK, das eher unsichtbar bleibt, aber nach Brexit neue Ansprüche stellt und mit der altbekannten Strategie, “Teile und Herrsche” weiter Macht akkumuliert, ist wieder im Kampf um die Weltmacht am Start. Seit dem Krieg in der Ukraine gibt es endlich wieder einen Feind, dem man die Schuld in die Schuhe schieben kann. Es wird von einem 3. Weltkrieg gesprochen und der Krieg soll der Verteidigung der Freiheit dienen. Die starken Probleme der NATO, die gesellschaftlichen globalen Missstände, die Krise des Klimawandels und die innerstaatlichen Konflikte werden dabei nebensächlich. Mit dem Krieg in der Ukraine und der psychologischen Kriegsführung, will die NATO ihre schlechte Prestige reinwaschen und ihre Probleme überwinden.

Liebe GenossInnen,

vor 100 Jahren, mit dem Eingriff Europas und der Sykes-Picot-Ordnung, versuchte der Westen den Mittleren Osten nach eigenem Ebenbild zu formen. Doch in keinem der Länder des Mittleren Ostens konnte das Konzept aus Europa Fuß fassen. Die Türkei sollte hierbei eine entscheidende Rolle für die USA im “Greater Middle East Project” spielen, die kurdische Freiheitsbewegung auslöschen und die Tür für die USA in den Mittleren Osten und zu seinen Resourcen öffnen. Auch der Iran, welcher massive Unruhen im Inland erlebt, versucht nach eigenem Interesse die Region zu destabilisieren. Die politischen Umbrüche und die Widerstände im Mittleren Osten zeigen, dass die Gesellschaften unzufrieden sind und auf der Suche nach einer demokratischen Alternative. Auch die Türkei, welche der Schlüssel für die Resourcen des Mittleren Ostens war, hält sich nur schwer auf den Beinen.

Nach dem interstaatlichen Komplott gegen Rêber APO, ist die Rolle der AKP, die fortschrittlichen und sozialistischen Ideen aus der Region fernzuhalten und auszuradieren. Die Totalisolation und unmenschlichen Bedingungen auf der Gefängnisinsel Imrali zeigen die Angst des Imperialismus gegenüber den Ideen und der Alternative Rêber APOs für den Mittleren Osten. Die ganze Existenz des AKP- MHP Regimes beschränkt sich auf die Verleugnung der KurdInnen und den Krieg gegen die kurdische Freiheitsbewegung. Während die imperialistischen Staaten mit sich selbst beschäftigt sind, nutzen Erdogan und sein Terrorregime die Möglichkeit, um ihren Krieg gegen die kurdische Freiheitsbewegung zu intensivieren und ihre Neoosmanischen Träume zu befriedigen. Der Plan, die PKK in den Bergen Kurdistans zu liquidieren und dann die Städte Rojavas und Şengals vollständig zu besetzen, wurde durch den unglaublichen Widerstand der Guerilla, trotz des täglichen Einsatzes chemischer Waffen, zunichte gemacht. Die Niederlage Ankaras in den Bergen Kurdistans beeinflusst drastisch die Situation im Inland. Die soziale, politische und ökonomische Situation der Gesellschaft setzt Erdogan unter Druck. Deshalb versucht Erdogan, grünes Licht für eine neue Invasion nach Rojava zu erhalten und er nutzt die Widersprüche und Konflikte der imperialistischen Staaten, um seine kurzfristigen und mittelfristigen Ziele zu erreichen. Während der Krieg in der Ukraine tobt, bricht ein Drohnenterror über Rojava aus. Gezielt werden Kinder und Familien angegriffen und die Dörfer an der Grenze mit Artillerie beschossen. Das AKP-MHP Regime versucht, durch den Krieg niedriger Intensität, die Bevölkerung zu vertreiben und langsam die Dörfer zu besetzen. Auch der Wasserkrieg Ankaras gegen die Region dauert weiterhin an und ist nur ein weiteres Beispiel ihrer psychologischen und biologischen Kriegsführung. Doch die Ideen Rêber APOs gewinnen täglich an Einfluss und Zustimmung und beweisen trotz Embargo, Krieg und psychologischer Kriegsführung ihre Standhaftigkeit und Konsequenz.

“Während die imperialistischen Staaten mit sich selbst beschäftigt sind, nutzten Erdogan und sein Terrorregime die Möglichkeit, um ihren Krieg gegen die kurdische Freiheitsbewegung zu intensivieren ”

“Deshalb versucht Erdogan, grünes Licht für eine neue Invasion auf Rojava zu erhalten und er nutzt die Widersprüche und Konflikte der imperialistischen Staaten, um seine kurzfristigen und mittelfristigen Ziele zu erreichen.”

“Mit der Ausbeutung ganzer Länder, Völker und der Natur wird der Kapitalismus ernährt. ”

Liebe GenossInnen,

der Kapitalismus wird mit dem Blut von Millionen von Menschen, Frauen und Tieren am Leben erhalten. Mit der Ausbeutung ganzer Länder, Völker und der Natur wird der Kapitalismus ernährt. Mit unterschiedlichen Instrumenten und Strategien wird die Gesellschaft manipuliert und die Menschheit erlebt eine Entfremdung ihrer eigenen Realität. Mit biologischen Kriegswaffen und psychologischer Kriegsführung wird versucht, die Gesellschaften zu destablisieren und durch Angst und Terror Ohnmacht zu erzeugen. Der Neokolonialismus der Kapitalistischen Moderne versucht mit aller Kraft, Gesellschaftlichkeit zu zerschlagen und das Individuum von seiner Geschichte zu entwurzeln. Das Ziel der Kapitalistischen Moderne ist, das Gedächtnis der Völker auszulöschen, die Kultur der Kapitalistischen Moderne global zu etablieren. Die neue Kultur trägt den Namen Individualismus und ist die surreale Selbstinzinierung des Menschen und seines Lebens. Somit werden Kulturen und Völker schritt für schritt autoassimiliert. Die eigene Sprache, eigene Kultur und Lebensform wird als Rückständig und falsch intepretiert. Somit werden Antikoloniale Kämpfe zersetzt und eine Homogenisierung der Massen geschaffen. Der Neokolonialismus der Kapitalistischen Moderne soll für eine freiwillige Einordnung des Individuums in die westliche Welt sorgen. Durch digitale Medien wird die Propaganda der USA in jede Stadt, jedes Dorf, in jedes Haus gebracht. Durch psychologisch perfektionierte Programme wird jeder empfängliche Mensch zum Konsum der surrealen Welt gezwungen. Die Propaganda der Objektivität und der Freiheit, die uns über das Internet erzählt wird, ist nur eine weitere Lüge des Liberalismus. Vorallem die Jugend wird zur Flucht in die digitale Welt, auf Instagram oder Netflix gezwungen. Das internationale Kapital versucht dort durch Sex, Sport und Kunst die Jugend in eine Spirale des Individualismus und der Sinnlosigkeit zu sperren. Durch die Anspielung unserer primitiven Urinstinkte und Emotionen, und der massiven Sexualisierung der Gesellschaft, wird erheblich in das Wesen der Gesellschaft eingegriffen. Viele Revolutionäre Gruppen und Organisationen wurden vom Virus des Liberalismus befal- len und haben ihre Orientierung im revolutionären Kampf verloren. Der Krieg, den der Imperialismus in allen Bereichen des Lebens führt, muss mit radikaler Militanz beantwortet werden. Wir müssen alle seine Einflüsse in unseren Gedanken, unseren Emotionen und unseren Taten mit kollektiver revolutionärer Kraft bekämpfen.

Liebe GenossInnen,

umso mehr der Kapitalismus versucht durch neue Kriegspläne die Menschen global zu einem unnatürlichen Gesellschaftmodell und System zu zwingen, desto stärker wird das Verlangen nach einem Alternativen Lebensmodell. Auch wenn die kapitalistische Moderne in Nordeuropa und Amerika einige Pläne verwirklichen konnte, ist durch das scheitern der Pläne des Imperialismus im Mittleren Osten deutlich geworden, dass die Gesellschaften sich zur Wehr setzen und mit der Vorreiterrolle der PKK, durch die Verteidigung der Gesellschaftlichkeit und ihren menschlichen Werten, die Fahne des Sozialismus aus den Trümmern der Hoffnungslosigkeit als Antwort der Menschheit heben. Auch die politischen Umbrüche in Latein Amerika zeigen, dass die Suche nach einem besseren Leben bereits begonnen hat. In Südamerika gibt es starke gesellschaftliche Widerstände und die Wahlergebnisse in Bolivien und Chile, sowie die kommenden Wahlen in Brasilien und Kolumbien sind Anzeichen des gesellschaftlichen Abwendens von der kapitalistischen Moderne. Die Gesellschaften erwachen aus ihrem Alptraum und rufen nach Freiheit. Überall auf der Welt kämpfen Frauen und die Jugend für ein Ende der kapitalistischen Weltordnung. Sie versuchen Rêber APOs Stimme auf der Folterinsel Imrali zu ersticken, doch seine Ideen blühen überall auf der Welt. Die physische Isolation kann der Liebe und Freiheit der Revolution nicht standhalten. Seine Stimme wird in alle Sprachen übersetzt und von den Menschen in allen Teilen der Welt gehört.

Es geht ein Gespenst um, nicht nur in Europa, das Gespenst des demokratischen Weltkonföderalismus der Völker und Gesellschaften. Der Frühling der demokratischen Kräfte, der Frühling des Sozialismus steht vor der Tür. Die Völker werden für ihr Recht auf Selbstbestimmung und Demokratie kämpfen und die Dunkelheit der Kapitalistischen Moderne verdrängen. Die Menschen werden nicht zulassen, dass die imperialistischen Staaten ihre gierigen Machtspiele auf Kosten von unserem Planeten und Menschleben austragen. Die Frauen werden sich vereinen. Die Völker des Mittleren Ostens und Latein Amerikas werden sich die Hände reichen. Die Jugend der Metropolen und Städte Europas wird zum Rachefeuer der Revolution werden. Wir werden die Sprachen der Vergessen sprechen und die Farbe der Ungesehenen sein. Wir werden in euren Ländern und Metropolen spuken und die neue, freie Welt sein.

All power to the people!

Gemeinsam zum Demokratischen Weltkonföderlismus!

¡Biji Serok APO!

Die Internationalistische Kommune

Beauty and the Beast

Was ist Schönheit? Ist es etwas Visuelles? Ein Gefühl? Ist es für jeden Menschen etwas anderes? Liegt Schönheit tatsächlich im Auge des Betrachters, wie das Sprichwort besagt?

Wir sagen nein.

Junge internationalistische Frauen

Schönheit lässt sich nicht materiell bewerten und nicht auf Individualität beschränken. Schönheit ist eine Wahrnehmung, die auf Interaktion beruht. Deshalb reden wir hier auch nicht von den klassischen Schönheitsvorstellungen, die im kapitalistischen System propagiert werden.

Wir wollen diesen Text nicht zu einem weiteren von vielen Texten machen, die lediglich diese Schönheitsideale des kapitalistischen Systems dechiffrieren und kritisieren. Denn die Diskussion um die "wahre" oder "natürliche" Schönheit dreht sich seit je her nur um klar definierte Äußerlichkeiten. Was unter Schönheit eigentlich verstanden wird, was die Essenz von Ästhetik ist, wird nicht hinterfragt. Es wird deutlich, dass an die Frage der Schönheit oftmals sehr oberflächlich herangetreten wird.

Das System sorgt aber nicht nur durch ein vollkommen verdrehtes Bild von Schönheit dafür, dass wir ihren wahren Kern übersehen. Inmitten all der Hässlichkeit des Systems wird Schönheit tatsächlich immer weniger, denn Kapitalismus speist sich aus der Zerstörung der Quelle der Schönheit. Überall dort, wo er die Welt unter dicken Schichten von Teer und Asphalt begräbt, zwischen Kolonialismus und Kriegen, erstickt er die Schönheit. Er blendet die Menschen mit seinen grellen Leuchtreklamen, bis sie blind werden, für die wahre Schönheit, genauso wie für die Hässlichkeit dieser Welt. Er schafft Persönlichkeiten, die anstelle von Schönheit so voll von sich selbst sind, dass sie von ihrem eigenen Egoismus beherrscht nicht fähig sind, Schönheit zu erkennen oder zu erschaffen. Und doch können wir die Schönheit wahrnehmen, wenn wir auch nicht immer gleich verstehen, was uns da begegnet. So haben wir noch bevor wir uns näher mit der Ideologie der Apoistischen Freiheitsbewegung auseinandergesetzt hatten, allein schon durch die Bilder der Guerillas der PKK eine unerklärbare Anziehung verspürt. Ohne diese Menschen persönlich zu kennen, spüren wir die Wärme, die sie ausstrahlen, die Genossenschaftlichkeit und eine unaufhaltsame innere Stärke. Sie verkörpern eine Schönheit, die einen nicht wegblicken lassen mag. Uns durchkommt bis heute ein warmer Schauer, wenn wir das Lachen der Guerillas auf Bildern sehen. Das Lachen dieser FreundInnen ist Ausdruck von Schönheit. Doch was ist es genau, das diese Menschen so attraktiv macht? Was ist das Geheimnis der wahren Schönheit?

Schönheit steckt in allem, was lebendig ist und Leben schafft. Schauen wir in die Natur, sehen wir Schönheit überall dort, wo Vielfalt besteht -

eine wilde Blumenwiese ist schöner als eine Monokultur und wir sehen an diesem Beispiel, Vielfalt bedeutet Leben, Homogenisierung bedeutet für die Natur den Tod. Das gleiche trifft auch auf unsere Gesellschaften zu. Was Gesellschaft ausmacht, ist die Fähigkeit, gemeinsam Werte und Prinzipien zu entwickeln und auf diese Art und Weise die Vielfalt zu schützen. Gesellschaftlichkeit, die auf diesem Weg entsteht, ist, was uns zu Menschen macht, worin sich das Leben und demnach auch Schönheit ausdrückt.

Wenn wir also noch einmal darüber nachdenken, warum die Schönheit im Alltag so schwer zu erkennen ist, dass die Hässlichkeit, die wir wahrnehmen, mit jedem Tag wächst, dann wissen wir jetzt auch, wie: Es ist die Zerstörung der Gesellschaftlichkeit, aus denen sich Patriarchat, Kolonialismus, Kapitalismus und all ihre hässlichen Auswüchse speisen. Es ist der Zerfall unserer Werte und Prinzipien, der vorangetrieben wird, um das System am Leben zu halten.

Der Liberalismus hat das auf die Spitze getrieben, mit immer wahnsinnigeren Schönheitsidealen und dem absoluten Individualismus propagiert er einen Weg, der die Menschen zum genauen Gegenteil der Schönheit führt. Unter dem Einfluss dieses Systems liegt alle Konzentration auf dem Individuum. Das schafft hässliche Persönlichkeiten, die versuchen, durch Konsum ein bestimmtes äußeres Erscheinungsbild zu kreieren und ohne Rücksicht auf andere ein nach den Maßstäben des Systems "schönes" Leben zu führen. Doch Schönheit kann man nicht besitzen, oder individuell ausleben. Man kann sie nur gemeinsam schaffen und durch Teilen bewahren.

Reber APO's Theorie der Rose erklärt, wie Ästhetik natürlicher Weise mit Selbstverteidigung verbunden ist. Wie Rosen heute betrachtet werden, ist sinnbildlich für das herrschende Missverständnis von Schönheit. Kaum jemand, der die Rosen für ihre Schönheit bewundert, beachtet sie in ihrer Ganzheit. Die Blüten werden getrennt vom Rest der Pflanze gesehen und nur ihnen allein wird ein Wert beigemessen. Die Rosenblüte wurde zum Symbol für kapitalistische "Liebe" und Romantik gemacht. Dabei wäre es der Rose niemals möglich, ohne die dornigen Zweige ihre Blüten wachsen zu lassen - Ästhetik zu schaffen, und sie zu bewahren. Ohne ihre Dornen, würde sie ungeschützt zerfressen werden, so wie auch die Gesellschaft im kapitalistischen System von den verschiedensten Einflüssen zerfressen wird. Würde man die Rose abschneiden, verwelkt sie in kürzester Zeit. Auch wenn die Rose von ihren Wurzeln getrennt wird, geht die Grundlage verloren, aus der sie ihre Ästhetik schöpft. Selbstverteidigung und die Verbindung zu den Wurzeln sind also die Geheimnisse natürlicher Schönheit.

Nun können wir das Sinnbild der Rose auf die Gesellschaft übertragen, um noch tiefer zu verstehen, wie wahre Schönheit, beziehungsweise Ästhetik, entsteht. Zu Zeiten der natürlichen Gesellschaft galt die Frau als Schöpferin des Lebens, Schöpferin der Schönheit. Mythen geben Aufschluss darüber, welche Werte die Gesellschaft hatte und dass die Frau (in Form der Muttergöttinnen) als deren Schöpferin und Beschützerin galt. Sie war in den matrizentrischen Gesellschaften die alles verbindende Kraft, sie organisierte und erhielt die Gesellschaft um sich herum, sorgte für Harmonie und Zusammenhalt.

"Was Gesellschaft ausmacht, ist die Fähigkeit, gemeinsam Werte und Prinzipien zu entwickeln und auf diese Art und Weise die Vielfalt zu schützen."

Ausnahmslos alles Schöne, was die Menschheit geschaffen hat, entstand durch oder im Sinne der Gesellschaften. Wir können sagen, Gesellschaftlichkeit war und ist Grundlage der Entstehung und Verteidigung des Lebens. Demokratie, das freie Leben, wurden durch Gesellschaftlichkeit geschaffen. Doch das System versucht sich all diese Errungenschaften der Gesellschaften einzuverleiben, vermarktet sie als seine eigenen Ideen, leert ihren Inhalt aus und nutzt sie im Grunde gegen die Gesellschaften.

Dementsprechend wird also klar, dass alles, was Ausdruck gesellschaftlicher Werte und Prinzipien, moralischer Überzeugungen ist, Ausdruck von Schönheit wird. Alles was das Leben befreit, alle Lebewesen, die Natur, die Mentalität der Menschen befreit, ist tief mit Schönheit verbunden. Richtig zu leben, nach den Prinzipien der Freiheit zu leben, vor allem aber der Kampf für Freiheit, sind der Ausdruck von Schönheit. Die Gefallene Şehid Beritan sagte bereits: "Wer kämpft wird frei, wer frei ist wird schön, wer schön ist wird geliebt." Şehid Beritan macht den Zusammenhang zwischen Kampf und Schönheit deutlich. Und das erinnert uns wieder an die Bilder der kämpfenden Frauen und Männer in den Bergen Kurdistans. Wenn wir uns fragen, was sie so bezaubernd macht, dann sollten wir uns fragen: Gibt es denn etwas Schöneres als den Kampf für Freiheit? Diese FreundInnen verteidigen das schöne Leben, verteidigen die Prinzipien, auf denen das Leben beruht. So wie eine Rose ihre Schönheit mit ihren Dornen verteidigt.

An ihr müssen wir uns ein Beispiel nehmen, denn - wie die Rose - werden auch wir in Teile geschnitten, von unseren Wurzeln, unserer Geschichte und der Gesellschaft getrennt. Wir wachsen ohne Verbindung zu unseren Gesellschaften, ihren Werten und Prinzipien auf, oder werden diesen Stück für Stück beraubt, während wir im System leben. Ohne Selbstverteidigung sind wir den Hässlichkeiten des Systems schutzlos ausgeliefert. Kapitalismus und Patriarchat, Liberalismus und Kolonialismus fressen sich ungehindert durch unsere Körper und Persönlichkeiten, reduzieren unseren Blickwinkel auf angebliche "Schönheits"-Ideale.

Das Problem liegt dabei nicht darin, dass wir alle nach Schönheit streben, sondern an der falschen Idee von Schönheit, die das System propagiert. Wenn wir unsere Suche einmal von ganz Neuem beginnen, können wir verstehen, dass wir Schönheit nur erreichen, indem wir gegen all die Hässlichkeiten dieses Systems kämpfen, gegen die Persönlichkeiten, die es in uns geschaffen hat.

Denn das System ist wie eine Bestie, die wir am Leben erhalten, wenn wir bloß still sitzen bleiben und darauf warten, dass es sich plötzlich in etwas weniger Hässliches verwandelt. Dabei hält sie uns gefangen, egal mit welchem Gesicht sie sich zeigt. Schönheit kann nur dort zurückkehren, nur dort geschaffen werden, wo wir eine aktive Rolle in ihrer Entwicklung einnehmen. Nur indem wir für sie kämpfen, können wir die Wahrheit der Schönheit erkennen.

Wir müssen uns fragen, was ist unsere Reaktion auf all die Hässlichkeiten des Systems? Wollen wir weiter das Leben in Sklaverei, weiter erdrückt werden von der Ungerechtigkeit in dieser von Krieg regierten Welt, oder wollen wir das schöne Leben für alle?

Young Internationalist Women

Unsere Kultur zu verteidigen heißt, gegen den Kolonialismus zu kämpfen

Cemil Cudi

Die Form, die das kapitalistische System zur Ausdehnung und Beherrschung von Territorien und deren Menschen entwickelt hat, ist der Kolonialismus, der in großen Teilen und Formen zum Imperialismus wird. Diese Form der Kontrolle ist uralt und geht auf die ersten großen Reiche der Zivilisation zurück. Die sumerischen, babylonischen, persischen, mazedonischen und römischen Reiche, sowie die Expansion der Reiche im Osten, wie das berühmte Mongolenreich unter Dschingis Khan oder das Qing-Reich in China sind ebenfalls Beispiele dafür, dass die Praxis der Eroberung von Gebieten für die Ausdehnung ihrer Kräfte und Kontrolle entscheidend war.

Sobald ein Gebiet erobert war, musste es von verschiedenen Nationen, Völkern und Kulturen besetzt werden und sich den von der herrschenden Ordnung auferlegten Prinzipien und den Launen des Reiches anpassen. Die Kolonialisierung geschah auf viele verschiedene Arten, je nach Lage des Gebiets, seiner Geschichte und seiner Bevölkerung.

Manchmal wurde sie militärisch durchgesetzt, u.a. mit der Hinrichtung lokaler Führer und ihrer Familien und der Unterdrückung jeder Form von Protest oder Unzufriedenheit. Manchmal geschah die Kolonisation durch politische Assimilierung, wobei das herrschende Reich die Institutionen und die Art und Weise der politischen Organisation sowie die Menschen kontrollierte, die entweder direkt mit der herrschenden Ordnung verbunden waren oder sie zumindest akzeptierten. Und es gab die Form, bei der es sich um eine vollständige Assimilierung dieser Menschen handelte, bei der es ihnen verboten war, sich kulturell gemäß ihren Traditionen auszudrücken und ihre eigene Sprache zu sprechen. Sie mussten außerdem an der vom Imperium bereitgestellten Bildung teilnehmen. Auch wenn sie nach einiger Zeit als Bürger angesehen wurden, waren sie immer an den Rand gedrängt, wurden als Menschen dritter Klasse behandelt und gesellschaftlich ignoriert. Unabhängig von der Form ist es eine Tatsache, dass der Kolonisierungsprozess immer darauf abzielt, die Menschen von ihren Ursprüngen und Eigenschaften zu entfremden, um eine tiefere Kontrolle über das Gebiet zu erlangen. Dies hängt natürlich auch davon ab, zu welchem Zweck das Gebiet besetzt wurde. Wenn es sich um eine Besetzung handelte, die darauf abzielte, natürliche Ressourcen abzubauen, um die Wirtschaft des kolonisierenden Staates zu entwickeln, war die gängigste Praxis der imperialistischen Kräfte die Versklavung der Bevölkerung und die schnelle Erschöpfung ihrer Ressourcen. In fast allen Fällen endete diese Form der Kolonisierung und Unterdrückung mit einem Aufstand der unterdrückten Völker, die für ihre Befreiung kämpften. Sie hinterließ ökologisch, wirtschaftlich und politisch zerstörte Nationen.

“Sobald ein Gebiet erobert war, musste es von verschiedenen Nationen, Völkern und Kulturen besetzt werden und sich den von der herrschenden Ordnung auferlegten Prinzipien und den Launen des Reiches anpassen. ”

Der Kolonialismus hat tiefe und bittere Erinnerungen bei allen Völkern, die diesem Prozess unterworfen waren hinterlassen.

Vor allem in der Epoche der Moderne nutze das kapitalistische System den Kolonialismus als seine Hauptform der Expansion und Kontrolle über die Welt. Hier spielten vor allem die europäischen Nationen eine Rolle, die sich in alle vier Ecken der Welt ausbreiteten, um ihre Lebensweise als die richtige zu verbreiten und die "Wilden" zu zähmen, denen sie auf dem Weg begegneten (wie sie selbst in ihren Berichten über diese Zeit sagten). Unter dem Banner der Befreiung der Seelen von Ketzern wurden ganze Völker erobert, besetzt und in einem Ausmaß ausgebeutet, wie es die Menschheit noch nie gesehen hatte. Es war ein Moment des Paradigmenwechsels in der Entwicklung der menschlichen Spezies, der seine Wurzeln schlug und tiefe Spuren in unseren heutigen Gesellschaften hinterließ.

Insbesondere nach der Zeit der liberalen Revolution und der Etablierung der liberalen Mentalität als Grundlage des neuen Systems, begannen sich die kolonialistischen Praktiken, die in dieser Zeit noch vorhanden waren, auf zwischenmenschlicher und individueller Ebene zu verstärken. Die liberale Art und Weise, sich in der Gesellschaft zu verhalten und andere Völker und Nationen auf der ganzen Welt zu sehen, führte zu Eurozentrismus, zu dem Bild des weißen Mannes als Inhaber der Wahrheit, der Macht über Leben und Tod. In dieser vom Merkantilismus geprägten Zeit, auf die die industrielle Revolution folgte, konnten die Kolonialmächte mehr als die Hälfte der Welt nach ihren Wünschen und Bedürfnissen kontrollieren.

“Die liberale Art und Weise, sich in der Gesellschaft zu verhalten und andere Völker und Nationen auf der ganzen Welt zu sehen, führte zu Eurozentrismus, zu dem Bild des weißen Mannes als Inhaber der Wahrheit”

Es handelte sich jedoch nicht um eine passive Besetzung. In praktisch allen besetzten Gebieten, wenn nicht sogar in allen, haben sich die Völker, die zuvor das Territorium besiedelten und eigene kulturelle Identitäten haben, zu verschiedenen Zeitpunkten der Geschichte gegen die Kolonialmächte aufgelehnt: Von den ersten Sklavenaufständen in der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zu den Revolutionen der nationalen Befreiungsbewegungen im 20. Jahrhundert. Beide haben dieselben Wurzeln, nämlich den Wunsch nach Freiheit und der Möglichkeit, unter dem eigenen Gesellschaftsverständnis, der eigenen Kultur und Sprache leben zu können. Mit dem "Ende" des Kolonialismus (zumindest nach dem Verständnis vieler Menschen) und der Bildung Hunderter neuer Nationalstaaten (die von den Nationen, die sie beherrscht und unterdrückt hatten, geschaffen wurden) brachen weltweit mehrere interne Konflikte aus, die auf kulturelle, soziale und wirtschaftliche Unterschiede zurückzuführen waren, die von den Nationen, die die neuen Staatsgrenzen festgelegt hatten, ignoriert worden waren. Es liegt an uns zu analysieren, dass es sich nicht um einen "Fehler" der dominierenden Nationen handelt, sondern um ein bewusst entwickeltes System der ungleichen Verteilung. Die imperialistischen Staaten schafften Probleme in diesen relativ neu entstandenen Nationalstaaten, um sich dann als vermittelnde Kraft zur Lösung ihrer Konflikte zu präsentieren, was die Praxis der Neokolonialisierung zur Folge hat.

“brachen weltweit mehrere interne Konflikte aus, die auf kulturelle, soziale und wirtschaftliche Unterschiede zurückuführen waren, die von den Nationen, die die neuen Staatsgrenzen festgelegt hatten ignoriert worden waren.”

Nachdem sich das kapitalistische System als vorherrschende Ordnung in der Welt etabliert hatte, insbesondere nach dem Ende der UdSSR im Jahr 1991 und der Ausrufung des "Endes der Geschichte", verbreitete sich die diesem System zugrunde liegende Mentalität wie ein Virus über den gesamten Globus. Liberalismus und Neoliberalismus wurden in allen Gesellschaften präsent, die gezwungen waren, sich in den Finanzmarkt zu integrieren, eine von diesem System auferlegte Notwendigkeit. Damit wurden verschiedene Kulturen und Formen der sozialen Organisation unterdrückt und ihnen die dominante Mentalität des Systems eingeimpft, die auf einer europäischen eugenischen Kultur basiert. Damit begann das kapitalistische System, andere Gesellschaften nach ihrem Leitprinzip zu formen, und ignorierte dabei deren kulturelle, lokale und historische Besonderheiten. Im Kontext der kapitalistischen Moderne spiegeln beispielsweise Länder wie die Vereinigten Arabischen Emirate, Dubai und Israel die hierarchische und patriarchalische kapitalistische Mentalität des Systems im Nahen Osten wider, ebenso wie Südkorea in Asien und Australien in Ozeanien. Natürlich behaupten diese Länder, das Wirtschaftssystem übernommen und dabei ihre kulturellen Eigenheiten beibehalten zu haben, was oberflächlich betrachtet und dem Anschein nach auch zutreffen mag. Aber die kapitalistische Kultur selbst steht im Gegensatz zur authentischen Kultur dieser Völker, die in Gemeinschaftlichkeit, Horizontalität und demokratischen Praktiken verwurzelt ist.

Die Kultur zu verteidigen bedeutet, ihre Geschichte, ihre Wurzeln, ihre Abstammung zu verteidigen, die ständig von der kapitalistischen Moderne angegriffen werden, da diese eine homogene Masse von Konsumenten schaffen will, die alle Kulturen und Völker der Welt umfasst. Es spielt keine Rolle, ob man im Zentrum des europäischen Kapitalismus aufgewachsen ist oder einer unterdrückten Ethnie in einem afrikanischen Land angehört, man muss konsumieren. In diesem Sinne bedeutet die Verteidigung der eigenen Traditionen, Rituale, kulturellen Praktiken und Bräuche auch den Kampf gegen die kapitalistische Moderne. Das bedeutet, dass wir konsequent analysieren müssen, welche Merkmale mit der demokratischen Moderne übereinstimmen und welche traditionelle Praktiken sind, die dies nicht tun, wie z. B. Stammes-Ehrenkodexe und Zwangsverheiratungen. Wir können den richtigen Weg finden, um uns dem Prozess der Assimilierung und Liberalisierung unserer Gesellschaften und Völker zu widersetzen, indem wir unsere Ursprünge, unsere Geschichte und unsere Kultur genau kennen. Es geht darum, ein dekoloniales System zu schaffen und zu leben, das den gesamten historischen Prozess berücksichtigt, der diese Kulturen und ihre Geschichte unterdrückt hat.

Rund um den Globus gibt es verschiedene Beispiele dafür, wie wichtig die Verteidigung der eigenen kulturhistorischen Wurzeln ist, um sich gegen die Angriffe der kapitalistischen Moderne und des Liberalismus zu wehren. Eines der deutlichsten Beispiele ist die Verteidigung des kurdischen Volkes in seinem Kampf um Freiheit und Existenz.

Unter dem Paradigma von Rêber APO war die Einsicht in die Notwendigkeit, die eigene Geschichte und Kultur zu kennen, bevor man eine revolutionäre Bewegung entwickelt, entscheidend für die Entwicklung und den Erfolg der kurdischen revolutionären Befreiungsbewegung

“die Verteidigung der eigenen Traditionen, Rituale, kulturellen Praktiken und Bräuche [bedeutet in diesem Sinne] auch den Kampf gegen die kapitalistische Moderne. ”

Cemil Cudi

Zwischen Identitäten

Zozan Çekdar

Meine eigene Identität, die mit meinem Heimatland verbunden ist, war immer unklar, ständig definiert durch Negationen - was ich nicht bin, anstatt das, was ich bin. Das Aufwachsen in den 90er Jahren, direkt nach der Gründung des slowenischen Nationalstaates und im Übergang von einem sozialistischen zu einem kapitalistischen Modell, hat mein Gefühl geprägt, irgendwo in der Mitte zu sein und irgendwie nirgendwo hinzugehören. Dieser Zustand des Dazwischenseins, nicht vollständig Teil der einen oder anderen Identität zu sein, ist in meinem Heimatland sehr präsent gewesen. Er ist das Ergebnis davon, dass jede Identität als völlig getrennt und unvereinbar mit anderen bezeichnet wird, indem man ein Anderssein[1] schafft. Die auf diese Weise geschaffene Identität wird in bestimmte Kategorien eingeordnet, die eng definieren, was dazu gehört und was nicht. Infolgedessen werden Menschen in enge Räume gesteckt, denen bestimmte Merkmale zugewiesen werden.

Indem ich verstand, wie dieser Prozess uns aufgezwungen wurde (und später von uns selbst aufgezwungen wurde), begann ich den Weg zurück zu meinem wahren Selbst. Mein wahres Selbst, das nicht von den äußeren Kräften definiert wird, die mir ihre Bilder der ihnen unbekannten Realität aufzwingen. Es wird auch nicht von meiner Gesellschaft definiert, die diesen Kategorien und den ihnen zugewiesenen Bedeutungen blind gefolgt ist und sich dadurch selbst degradiert hat. Es bedeutet, herauszufinden, was Identität für mich bedeutet, die nicht auf Selbstverleugnung und freiwilliger Unterordnung beruht oder darauf, dass man Menschen, die man als nicht zu seiner Identität gehörig betrachtet, als etwas Minderwertiges wahrnimmt und sich selbst über sie stellt.

Slowenien

Das Gebiet des heutigen Slowenien wurde ständig von großen, meist germanischen Reichen beherrscht. Im Laufe der Geschichte waren die SlowenInnen nie diejenigen, die die politische Macht in dem Gebiet, in dem sie lebten, innehatten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Königreich Jugoslawien gegründet, in dem die SlowenInnen eine politische Einheit mit anderen südslawischen Nationen bildeten. Dafür gab es verschiedene Gründe, einer davon war die Notwendigkeit, sich zusammenzuschließen, um sich zu verteidigen und sich gegen Imperien zu wehren, die versuchten, sie zu besetzen. Ein weiterer Grund war das Verständnis der Ähnlichkeiten und Verbindungen zu den südslawischen Nationen und die Erkenntnis, dass dies der Weg war, uns unseren Wurzeln näher zu bringen. In den 1980er Jahren verbreitete sich der Gedanke, Slowenien vom ehemaligen Jugoslawien zu trennen und einen eigenen Nationalstaat zu gründen. Dadurch wurden bestimmte Narrative über Identitäten geschaffen, die bis in die Gegenwart fortbestehen.

Der Balkan wurde seit Beginn des 20. Jahrhunderts als das "Andere" für Westeuropa konstruiert. Die Idee des Balkans wurde von den Europäern genutzt, um sich selbst zu definieren, indem sie formulierten, was der Balkan ist und was er nicht ist. Dies wurde noch deutlicher, als der Balkan als Grundlage für die Staaten der Europäischen Union diente, um eine gemeinsame Identität zu schaffen und eine europäische Identität zu bestimmen, indem ein Bild des Anderen geschaffen wurde, das kein solches ist und nicht so verstanden werden sollte. Der Balkan stellte das Primitive, Rückständige und Wilde dar. Mit diesem Bild haben diese EU-Staaten die Vorstellung von sich selbst als modern, fortschrittlich, entwickelt, aufgeklärt und als angebliche Verfechter der Menschenrechte etabliert.

Ein anderes Bild des Balkans war das eines geheimnisvollen, wilden Ortes. Ab den 90er Jahren wurde der Begriff "ehemaliges Jugoslawien" seltener verwendet und durch den Begriff "Balkan" ersetzt, der aufgrund seiner Verwendung in der Vergangenheit und - als Fortsetzung davon - auch in der Gegenwart eine stärkere negative Konnotation hat.

“Der Balkan stellte das Primitive, Rück- ständige und Wilde dar. Mit diesem Bild haben diese EU-Staaten die Vorstellung von sich selbst als modern, fortschrittlich, entwickelt, aufgeklärt und als angebliche Verfechter der Menschenrechte etabliert.”

[1] Othering beschreibt den Prozess, in welchem einer Gruppe von Menschen bestimmte Charakteristika zugeschrieben werden, um sie so zu kategorisieren und als fundamental anders darzustellen (Dehumanisierung).

“Die verwaltungstechnische Auslöschung von

25.671 Menschen

in Slowenien”

Slowenien spielte eine wichtige Rolle in diesem Diskurs, insbesondere nach seiner Unabhängigkeit. Es konstruierte den Balkan und Europa als sich gegenseitig ausschließend, man kann nicht beides gleichzeitig sein, da die Zugehörigkeit zu einer Identität automatisch die andere negiert. Der Weg Sloweniens als neu gegründeter Nationalstaat wurde als eine metaphysische Reise dargestellt, die in zwei Richtungen führen kann - nach Europa oder auf den Balkan. Europa ist das gewünschte Ziel. Damit stellte sich Slowenien an einen Platz dazwischen, während es gleichzeitig argumentierte, dass die Reise in ideologischer und kultureller Hinsicht bereits erreicht sei - "wir sind Mitteleuropa, und es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis der Rest der Europäer dies erkennt". Plötzlich wurden die Reiche, die über die Slowenen herrschten, und die Germanisierung im Laufe der Geschichte als ein weiterer Beweis für unser Europäertum herangezogen. Die Germanisierung, die früher als Bedrohung für die slowenische Nation dargestellt wurde, und die entmenschlichenden Erzählungen und die Gewalt der Reiche wurden dann aus der gemeinsamen Erzählung gestrichen und in etwas Positives umgewandelt - die Zugehörigkeit zu den europäischen Reichen unterscheidet uns von den Balkanländern und gibt uns das Recht, zu Europa zu gehören, wie wir es immer getan haben.

Die Idee, dass Slowenien eine zweite Schweiz werden könnte, war seit den 90er Jahren sehr präsent, und obwohl sie inzwischen aufgegeben wurde, wird immer noch nostalgisch darüber nachgedacht, welches Potenzial wir hatten und wie wir uns selbst daran gehindert haben, es zu erreichen (durch Korruption, Bankrott usw.). Der Wechsel zwischen Überlegenheitsgefühlen gegenüber bestimmten Nationen und der gleichzeitigen Beibehaltung des Narrativs, eine Nation von Dienern zu sein, und die Selbsterniedrigung, die oft mit der Verehrung Westeuropas und seines "modernen" Lebensstils einhergeht, ist in diesem Fall sehr präsent.

Diese Narrative wurden im Alltag durch die direkte systematische Diskriminierung von Menschen aus anderen ehemaligen jugoslawischen Republiken, die in Slowenien lebten, umgesetzt, von denen einige erst vor kurzem angekommen waren und andere schon seit Jahrzehnten dort lebten. Die verwaltungstechnische Auslöschung von 25.671 in Slowenien lebenden Menschen ohne jeglichen Rechtsstatus sowie die Schließung der Grenzen für Kriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien, das noch vor wenigen Jahren Teil desselben Landes war, sind Beispiele für die brutalsten Manifestationen der Schädlichkeit und Gewalttätigkeit dieser Narrative.

Einerseits wurden dadurch die Verbindungen zu den in Jugoslawien bestehenden Vorstellungen von Schwesternschaft und Brüderlichkeit noch weiter zerrissen. Andererseits brachte es uns ironischerweise näher an Europa heran, indem es die für Westeuropa typische Praxis umsetzte, sich nach außen hin als modern und demokratisch zu präsentieren, aber hinter verschlossenen Türen schreckliche Verbrechen zu begehen, die gleichzeitig geleugnet und gerechtfertigt werden.

Als ich aufwuchs, erlebte ich in meinem Umfeld oft einen Wechsel zwischen Ausgrenzung und Einbeziehung und eine damit verbundene Veränderung der Identität. Ein Beispiel dafür sind die Kommentare meines Vaters beim Fußballschauen im Fernsehen. Wenn slowenische Fußballspieler mit Wurzeln aus anderen ehemaligen jugoslawischen Republiken zu einem bestimmten Zeitpunkt gut spielten, waren sie "unsere", wenn nicht, waren sie "čefurji" , die in ihre Länder zurückkehren sollten. Dieser Wechsel geschah in der Zeitspanne von Augenblicken, hin und her. Es zeigt deutlich, dass die imaginäre Grenze zwischen uns und ihnen, wer Slowenin oder Slowene ist und was diese Identität bedeutet, nicht so klar gezogen ist, wie in den gängigen Erzählungen dargestellt.

“Ich habe eine Mauer zwischen mir und meiner Gesellschaft und Kultur errichtet, indem ich anderen erlaubte zu definieren, wer ich bin und wie ich mich selbst verstehe. ”

Es gibt ein gewisses Mitleid mit den Slowenen aus anderen ehemaligen jugoslawischen Nationen. Es rührt daher, dass wir so sehr versuchen, uns selbst zu gefallen und zu beweisen, um Bestätigung von dem zu bekommen, was wir als Europa wahrnehmen, selbst um den Preis der Selbstverleugnung und Demütigung. Indem wir uns von dem, was als Balkan angesehen wird, distanzieren und ihm abwertende Eigenschaften zuschreiben, entsteht ein Gefühl der Überlegenheit. Ich lehnte die Vorstellung ab, was "entwickelt" und "zivilisiert" in einer Weise bedeutet, wie sie von Europa präsentiert wird. Durch diese Ablehnung kam ich den anderen Kulturen im ehemaligen Jugoslawien näher und fand es einfacher, mich mit ihnen zu identifizieren. Das hat mein Verständnis davon geprägt, was es bedeutet, Slowenin zu sein, und ich habe es als etwas Negatives gesehen, mit dem ich mich nicht verbinden kann, etwas, das ich negieren muss. Ich habe eine Mauer zwischen mir und meiner Gesellschaft und Kultur errichtet, indem ich anderen erlaubte zu definieren, wer ich bin und wie ich mich selbst verstehe. Ohne mir dessen bewusst zu sein, habe ich das negative Selbstbild angenommen, nicht genug zu sein, etwas weniger zu sein, das durch die europäische Brille bestätigt werden musste. Ich dachte, ich würde die Idee des Europäertums ablehnen, aber ich betrachtete den Balkan immer noch durch dieselbe Brille, nur in gewisser Weise die ihm auferlegten negativen Attribute romantisierend und verherrlichend. Ich blieb in den uns zugewiesenen Kategorien, verschob sie nur, dachte aber nicht über diesen vorgegebenen Rahmen hinaus. Der Aufenthalt in Rojava hat mich meinen Wurzeln näher gebracht, als ich es je gefühlt habe, denn ich habe neue Wege kennengelernt, was es bedeutet, seine Gesellschaft und sein Land zu lieben. Wege, die nicht auf Nationalismus, Ausgrenzung und Überlegenheitsgefühlen beruhen. Das eigene Land zu lieben bedeutet, alle Menschen, Gruppen und Kulturen zu lieben, die auf ihm leben.

All diese Erkenntnisse werfen in mir mehr Fragen auf als Antworten: Wie kann ich meine Identitäten verstehen, die nicht auf einer exklusiven Identität basieren und durch die Brille Westeuropas betrachtet werden? Wie kann ich meine eigenen Bedeutungen von Zugehörigkeit und Identitätswahrnehmung schaffen, basierend auf meiner eigenen Realität, meinen Lebenserfahrungen und meinem Verständnis von Geschichte und Gegenwart mit ihren Übergängen? Wie finde ich die Verbindung zu meinen Wurzeln zurück? Was bedeuten die Balkanländer für mich, wie verbinde ich mich mit ihnen und ihren unter- schiedlichen Kulturen? Wie denke ich über den Balkan, ohne mich von all dem Diskurs beeinflussen zu lassen, den ich mein ganzes Leben lang gehört habe? Wo sehe ich Slowenien und meine slowenische Identität in all dem?

Um diese Fragen zu beantworten, muss ich zunächst die Geschichte bis hin zur Gegenwart analysieren und verstehen. Ich muss lernen, außerhalb des mir vorgegebenen Rahmens zu denken. Ich muss eine tiefere Verbindung zu den Menschen in meinem Heimatland und meiner Region aufbauen; ich darf nicht nach einer Liste von Gemeinsamkeiten suchen, die meine Zugehörigkeit beweisen, oder nach einer Liste von Unterschieden, die mich daran zweifeln lassen, sondern muss die Verbindung spüren, ohne sie durch äußere "objektive" Fakten rechtfertigen zu müssen. Ich kann gleichzeitig Teil mehrerer Identitäten sein, ohne dass die eine eine andere ausschließt oder minimiert, ohne dass die eine der anderen überlegen wäre. In der Geschichte von Unterdrückung und Widerstand ein revolutionäres Potenzial in meiner Region zu sehen, indem ich Wege finde, mich über die gezogenen Staatsgrenzen hinweg zu verbinden. Ich beginne, meine Identität als Widerstand gegen den europäischen Imperialismus zu verstehen, der mir vorschreibt, was kulturell, modern und fortschrittlich ist und was Entwicklung bedeutet. An gemeinschaftlichen Ansätzen, die sich dem Individualismus widersetzen, festzuhalten und sie zu vertiefen.

Ich erschaffe meine Identität neu, indem ich sie in der Gesellschaft und in der Region verankere, indem ich sie auf Gefühle der Zugehörigkeit, der Verbundenheit, der Freundschaft und des Bewusstseins des gemeinsamen Kampfes und der Liebe stütze. Liebe ist nicht etwas, von dem wir nur eine begrenzte Menge haben; etwas oder jemanden zu lieben, bedeutet nicht, dass man nicht genug Liebe für einen anderen hat. Wir können die Menschen, das Land und die Natur, den Reichtum und die Verschiedenheit der Kulturen lieben. Liebe macht nicht an Staatsgrenzen halt, sie grenzt nicht aus und sieht niemanden als besser an als einen anderen.

Es bedeutet, einen Fremden in Serbien zu treffen, der, wenn ich ihm sage, woher ich komme, mit "Pa ti si naša" antwortet: "Pa ti si naša" - "Du gehörst zu uns". Das zeigt, dass es etwas Größeres gibt als all die nationalistischen und selbsterniedrigenden Diskurse, die versuchen, uns zu trennen und innerhalb der gezogenen Staatsgrenzen festzuhalten. Es gibt etwas, das tiefer geht als das. Dies als einen Akt des Widerstands zu sehen, nicht im Rahmen der Ausgrenzung anderer, sondern durch die Anerkennung der Zugehörigkeit und den direkten Widerstand gegen imperialistische Machtverhältnisse, lokale Nationalismen, Staatsgrenzen und Spaltungen. Der Aufbau einer Welt, in der wir danach streben, "allen zu gehören", muss irgendwo beginnen. Es gibt eine mögliche Alternative außerhalb des kapitalistischen Systems der Spaltung und der hegemonialen Beziehungen. Es liegt nur an uns, sie aufzubauen. Der Balkan kann und wird meiner Meinung nach dabei eine wichtige Rolle spielen, da er über ein starkes revolutionäres Potenzial verfügt und die Möglichkeit bietet, gemeinsam zu lernen, um unsere Beziehungen zu stärken, die Idee der Schwestern- und Brüderschaft über Staatsgrenzen hinweg wiederzubeleben und unsere Unterschiede als Stärke und Schönheit zu sehen, die uns alle bereichert.

Letztendlich entscheide ich mich weder für den Balkan noch für Europa, da keines von beiden so existiert, wie es dargestellt wird. Stattdessen entscheide ich mich dafür, ein Verständnis außerhalb des Rahmens zu entwickeln, der mir vorgegeben wurde. Ich entscheide mich für eine Identität, die auf meiner Realität und der Realität der Menschen um mich herum basiert.

Ich wähle Verbindungen, Menschen und Widerstand!

Zozan Çekdar

In den Bergen habe ich gelernt zu lachen, weißt du ...

Ş. Halil Dağ

Eine kurze Einführung in den Text

Sprache. Sprache ist der Ausdruck unserer gemeinsamen Kultur, unserer Gedanken und unserer Gefühle. Wenn Gedanken zu Worten werden und unseren Körper verlassen, lösen wir eine Veränderung aus. Die Reihenfolge der Worte, die Melodie und die in ihnen verborgenen Gefühle sind geheime Codes, die uns die Geschichte der Völker erzählen. Sprachen sind Schlüssel zu unserer Geschichte, zur Geschichte der Völker. Jede Sprache hat eine Kultur, eine Geschichte, eine Vergangenheit, die manchmal schwer zu übersetzen ist. Mit jedem gesprochenen Wort nähern wir uns der Vergangenheit dieser Kulturen, verstehen unsere Gegenwart und überwinden die Grenzen zwischen Raum und Zeit. Wir können fühlen und schmecken, die Welt mit anderen Augen sehen. Sprachen öffnen uns die Türen zu neuen, uns manchmal fremden Kulturen. Mit jeder gesprochenen, erlernten Sprache gewinnen wir an Schönheit. Die Schönheit der Kulturen schmückt unsere Seelen und öffnet unsere Herzen. Jedes Wort ist ein kleines Stück Wahrheit aus der Geschichte der Menschheit. Jedes Wort ist ein Teil der Schatzkarte, die uns den Weg in die Vergangenheit weist.

Worte sind heilig, sagt man in Kurdistan. Durch das Sprechen können wir Menschen lesen, zwischenmenschliche Kommunikation und Verbindung ermöglichen und Zugang zu Gedanken, Gefühlen und Momenten erhalten. Durch das Schreiben können wir Momente festhalten und teilen. Wir teilen mit, was wir fühlen, was wir denken und was wir leben. Unsere Sehnsüchte, unsere Träume, unsere Ängste, unsere Freude und unsere Liebe. Wenn wir lesen, tauchen wir in eine neue Welt ein, eine Welt, die manchmal nicht die unsere ist, die uns fremd ist. Doch sie begegnet uns mit neuen Farben. Manchmal auf der Flucht, manchmal aus Neugierde und manchmal auf der Suche, sind wir mit Menschen verbunden. Durch die direkte Begegnung mit dem Anderen ist es uns dann möglich, uns selbst in unserem Spiegelbild zu sehen. Durch Vielfalt und Heterogenität ist es möglich, uns selbst zu definieren. Sie ist der Spiegel des Lebens. Durch die Vielfalt können wir uns ausdrücken und uns selbst finden. Durch die Vielfalt können wir unendliche Möglichkeiten des Lebens gewinnen. Es ist die höchste Kunst der Menschheit, interkulturell zu kommunizieren und uns zu öffnen, zu verstehen und unsere Grenzen zu überwinden.

Şehîd Halil Dağ ist der Ausdruck dieser Realität. In seinem Buch "Benı bağışlayın" beschreibt er wunderschön die Gefühle, die Gedanken eines Suchenden. Eines Suchenden, eines Fremden, der die Schönheit des Lebens findet, auf der Suche nach dem wahren Leben in den Bergen Kurdistans. Die Berge, die FreundInnen und das Leben lehren ihn, eine neue Sprache zu verstehen und mit ihr zu verschmelzen. Heval Halil Dağ ist einer der ersten Freunde, der der Welt durch seine Filme und Bücher die Schönheit des Widerstands und die Liebe der Freiheitskämpfer vermittelt hat. Wenn wir die Berge verstehen wollen, müssen wir ihre Sprache sprechen. Wir müssen uns für eine neue Welt öffnen. Heval Halil Dağ ist eine Brücke zu dieser neuen Welt. Er ist nicht nur ein Künstler, der Kunst und Kultur revolutioniert, er ist ein Freund, ein Genosse, der durch Demut, Selbstkritik und Liebe zur Hauptfigur seiner Geschichte wird.
Heval Halil Dağ lehrt uns vor allem eines: Die Geschichte, die wir erzählen, braucht keine Objektivität. Im Gegenteil: Die Geschichte, die wir erzählen wollen, darf nicht die Sprache der anderen sprechen, sondern die Sprache der ProtagonistInnen.

“ Durch die Vielfalt können wir uns ausdrücken und uns selbst finden.”

In den Bergen habe ich gelernt, zu lachen, weißt du...

In den Bergen habe ich gelernt zu lachen, weißt du; bevor ich in diesen Wald in den Bergen kam, konnte ich überhaupt nicht lachen. Aber hier mit meinen FreundInnen kann ich glücklich sein und lachen und frei sein. In den Bergen habe ich gelernt, zu lachen, weißt du... Und in diesem dichten Wald fallen mir die beiden zuerst auf. Ich sehe sie nicht, ich höre sie. Jetzt ist grün wahres grün und blau wahres blau. Und jede Ecke des Waldes ist ein perfekter Platz für die Guerillas. Aber es ist schwer, in den Wäldern Wasser zu finden, riesige Eichen lassen wenig für diese jungen kurdischen Kinder. Irgendwo in einer Ecke, wo niemand hinkommt, gibt es sicher eine kleine Quelle, die diesen jungen Guerillas Leben einhaucht... Ich wandere durch den ganzen Wald und suche nach Wasser und Leben.

Und dann höre ich sie. Ihre Stimmen hallen irgendwo im Wald, aber ich bin verloren. Ich weiß, dass Bäume nicht auf diese Weise widerhallen sollten.Ich höre nicht, woher ihre Stimmen kommen. Ich höre nur das Lächeln, das hinter ihnen liegt. Es war ein Fehler, in der Mittagshitze aufzubrechen, aber ihr Lachen im Wald treibt mich an. Die Luft macht mich schwindlig, und das Licht schmerzt in den Augen. Das Grün geht in ein tieferes Grün über. Ich weiß, Bäume in der Nähe von Wasser sollten ein dunkleres Grün haben, aber all diese Grüntöne verschmelzen jetzt miteinander. Dieses Lachen, das zwischen dem Rascheln der Eichhörnchen und dem Zwitschern der Vögel erklingt, ist mein bester Wegweiser. Ich versuche, das Lächeln durch die dichten Bäume zu jagen, doch der Wald lacht mich aus. Ich weiß, dass ich bald junge Menschen treffen werde, die den Wald mit ihrem Lachen zum Klingen bringen und eins mit dem Wald sind, aber ich denke „Warum lachen sie?“ Was amüsiert diese Kinder so sehr? Was hier könnte ihnen so viel Freude bringen?

Ich bin mir bewusst, dass ich verzweifelt werde. Die extreme Hitze, der unaushaltbare Durst und die Moskitos, die überall um mich kreisen sind unerträglich. Aber das Lachen im Wald treibt mich weiter und irgendwie überwältigt es mich mit seiner Freude. Ich halte an und lache vor mich hin. Wo verstecken sich diese glücklichen Kinder? Es ist keine Zeit zum Fotografieren, aber ich kann nicht anders als die, denen dieses Lächeln gehört, diese glücklichen Kinder, irgendwie auf Film festzuhalten. Ich mache eine kurze Pause, bereite meine Kamera vor und gehe wieder weiter. Und dann sehe ich sie. Die TrägerInnen des Lächelns unter den Bäumen. Sie sind sich meiner noch nicht bewusst. Sie wissen nicht, dass ich durstig bin. Aber ich kenne sie beide... Einer heißt Serhat, der andere Kawa... Einer ist dreiundzwanzig Jahre alt, der andere vierundzwanig... Einer von ihnen wurde in den Dörfern von Adıyaman geboren, der andere in Qamişlo. Einer verließ die Straßen von Istanbul, der andere die Hinterviertel von Aleppo... Einer hat sein ganzes Leben lang türkisch gesprochen, der andere arabsich.... Jetzt lachen beide auf kurdisch auf diesem Berggipfel, in diesem Wald, inmitten dieses heftigen Krieges...

Ich habe immer geglaubt, dass jedes Foto eine Geschichte hat. In diesen Bergen habe ich gelernt, dass auch manche Geschichten Fotografien entstehen lassen. Das Festhalten dieses Moments kommt vor einem Glas Wasser. Das Lachen dieser Kinder lässt mich meinen Durst vergessen. Ihre lächelnden Stimmen klingen durch den üppigen Wald. Tausende von Soldaten scharen sich um sie, die alten Reiche des Nahen Ostens verschachern das Land unter ihnen, diese expansionistischen Staaten schmieden ihre Pläne gegen sie, wen kümmert's... Sie lachen nach Herzenslust...

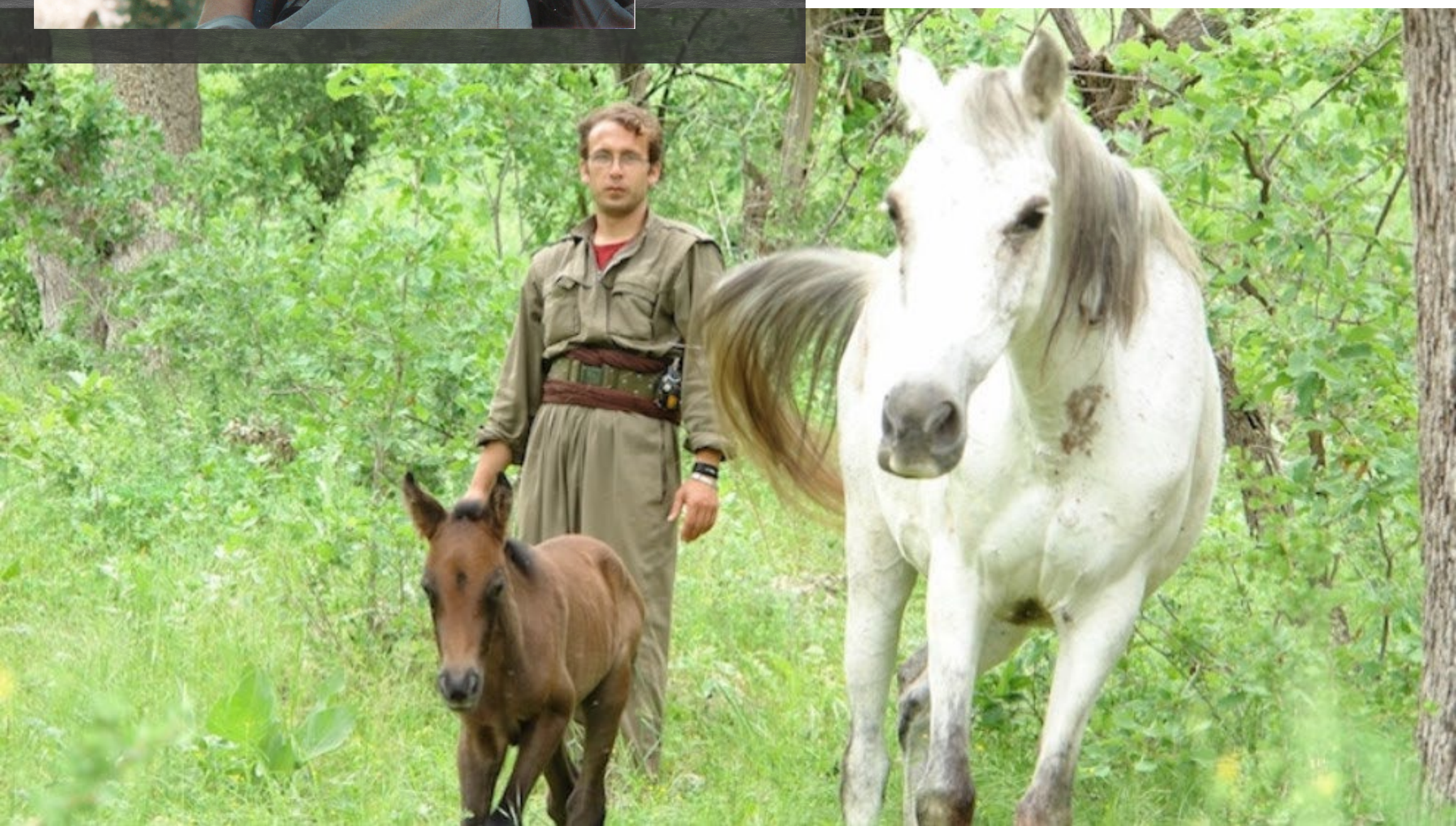
Ich balanciere das Licht aus, um meine Augen zu beruhigen, und drücke auf den Auslöser. Ich bin jahrelang in den Bergen geblieben, nur um Bilder wie diese zu machen. Ich nähere mich ihnen langsam. Sobald sie mich bemerken, verstummen sie. Mein Herz fleht sie an: "Seid nicht still, lacht nach Herzenslust", aber meine leisen Rufe bleiben unbeantwortet. Ich weiß, dass das Lächeln, das sie zwischen ihren Lippen tragen, ein Vogel ist, der jeden Moment losfliegen kann. Wenn ich sie nur berühre, werden sie wieder gemeinsam lachen. Als Kawa meinen Durst sieht, läuft er los, um Wasser zu holen. Ich setze mich neben Serhat. Ich habe kein Wort zu sagen. Seine Augen leuchten hell, sie lächeln immer noch. Ich möchte wissen, was diese Kinder zum Lachen gebracht hat. Aber ich werde nicht fragen. Ich habe gesehen, wie sie gelacht haben, das reicht mir. Kawa kommt mit einem großen Krug in der Hand. Während ich Wasser trinke, spricht Serhat, als ob er alle meine Gedanken gelesen hätte.

Weißt du, bevor ich in diesen Wald in den Bergen kam, konnte ich überhaupt nicht lachen. Aber hier, bei meinen Freunden, kann ich glücklich sein, lachen und frei sein. Ich habe in den Bergen gelernt zu lachen, weißt du...

Die letzten Worte von Serhat, diesem kleinen Weisen, blieben in meinem Gehirn hängen. Wie eine Harpune, die mich an den Anfang dieses Artikels fesselt.

Sie sind der Grund für meine Schlaflosigkeit im Wald, die mich die ganze Nacht über nachdenken lässt. Es ist mir egal, worüber sie lachen. Ich werde nicht danach fragen. Ich habe gesehen, wie sie gelacht haben, das reicht mir.

Şehîd Halil Dağ / Verzeih mir



“Die Macht hat versucht, unsere Art zu denken, die Welt zu verstehen und das Leben zu praktizieren, zu vernichten”

Das Baskenland und sein nationaler Widerspruch

Rizgar Etxebarrieta

Die Geschichte der Zivilisation ist zugleich die Geschichte von Millionen von Gemeinschaften, die ausgelöscht, ausgebeutet oder assimiliert wurden. Unter den Fundamenten der kapitalistischen Moderne liegen die Überreste verschiedener Kulturen, Sprachen, Nationen und Identitäten, die gewaltsam kolonisiert und der Macht der herrschenden Klasse unterworfen wurden. Das Lebenselixier wurde von den Hütern der Ausbeutung und Versklavung an sich gerissen, die sich vom Blut der unterdrückten Völker ernähren. Mein Volk, Euskal Herria, gehört zu denen, die von der Entwicklung der Zivilisation bis zur Konsolidierung der kapitalistischen Moderne mit kolonialer Gewalt konfrontiert waren und die auch heute noch in der Lage sind, Widerstand zu leisten. Wir können jedoch nicht die Tatsache ausblenden, dass unser Volk als Territorium des imperialen Kerns Vorteile aus den kolonisierten Ländern des globalen Südens zieht. Menschen aus unserem Land beteiligten sich in Kollaboration mit dem spanischen Imperium an der Ausplünderung der indigenen Gemeinschaften Lateinamerikas und profitierten von dieser Enteignung. Heute kommt diese koloniale Identität in der nationalen Bourgeoisie zum Ausdruck, deren Reichtum durch die Ausbeutung von Einheimischen und Ausländern gewonnen wird. Wie kann eine Kolonie gleichzeitig ein Kolonisator sein? Das bringt uns in einen großen Widerspruch, den wir überwinden müssen, deshalb können wir nicht von nationaler Befreiung sprechen, solange wir unserer Gleichen ausbeuten. Die Befreiung unseres Volkes kann nicht ohne die Befreiung aller unterdrückten Völker und die Abschaffung jeglicher Unterdrückung von Klasse, Ethnie oder Geschlecht erfolgen.

Die Kolonisierung als Prozess der Ausbeutung und Assimilierung beginnt mit der Herrschaft über Frauen. Mit der Entwicklung des Privateigentums wurde die Kontrolle über die Reproduktion, d. h. über die Körper der Frauen, unerlässlich. So entsteht aus der Familie eine neue soziale Struktur, die von sozialen Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnissen getragen wird. Die Familie ist nicht nur eine kleine Repräsentation des Staates, sondern auch sein Ursprung. Diese kleine Herrschaftsstruktur wurde auf sozialer Ebene reproduziert und nach und nach durch Eroberung und gewaltsame Assimilierung über verschiedene Territorien und Gemeinschaften verbreitet und konsolidiert. Seit mehr als 5.000 Jahren sind unsere Herzen, unser Geist und unsere Körper bereits durch die verschiedenen Formen der Macht gefesselt und alle Aspekte unseres sozialen Lebens dem Prozess der Assimilation und Kolonisierung untergeordnet. Daher gibt es im imperialen Kern viele Gemeinschaften, die vor der Ankunft der Kolonialreiche/Imperien in den Ländern Amerikas kolonisiert wurden. Hier steht Euskal Herria, im Widerstand gegen die Expansion und die Vorherrschaft der verschiedenen Zivilisationen. Durch jahrhundertelange Kämpfe haben wir unseren völligen Zerfall überlebt, aber die lebendigen Farben unserer Kultur und Lebensweise haben im Laufe der Zeit ihre Klarheit verloren.

Die Macht hat versucht, unsere Art zu denken, die Welt zu verstehen und das Leben zu praktizieren, zu vernichten. Zuerst haben verschiedene Zivilisationen ihre Saat in unserem Land gesät. Obwohl sie uns nicht direkt beherrschten, nutzten sie indirekte Beziehungen wie den Handel. Dieser begann sich in größerem Umfang zu entwickeln und führte zu einer Überproduktion von Gütern, die nicht den unmittelbaren Bedürfnissen der Gemeinschaft entsprachen. So begannen im Laufe der Zeit verschiedene Formen der Gewalt unsere Gemeinschaft zu überziehen. Das spanische Imperium kam, und mit ihm kamen die Kriege und die fueros (die alten Gesetze). Im Namen des spanischen Imperiums wurden Tausende von Menschen getötet und viel Blut vergossen. Auf der anderen Seite begannen die katholische Kirche und das staatliche System, das im Königreich Spanien noch stärker gefestigt war, mehr Einfluss auf unser Volk auszuüben. So begannen sich nicht nur unsere Überzeugungen zu ändern, sondern es breitete sich auch eine gewisse Art von Konservatismus aus. Die Industrialisierung kam und mit ihr die Entwicklung der Stadt und der Metropole. Die baserris (Landhäuser, wörtlich "Walddörfer") wurden geräumt und die baserritarras (die Verantwortlichen für die caserio) waren gezwungen, ihr Land zu verlassen und in die Fabriken zu ziehen. Dies bedeutete die Entstehung einer Klasse, die unter der Herrschaft des Kapitals stand und ein völlig entfremdetes Verhältnis zur Arbeit hatte. Natürlich wurden all jene Gemeinschaften, die gemeinschaftlich arbeiteten und sich über Volksversammlungen organisierten, ohne dass ein Staat als Vermittler unserer Beziehungen nötig gewesen wäre, drastisch reduziert. Gleichzeitig verbot die Franco-Diktatur unsere Sprache und leugnete unsere Identität. Durch grausame Unterdrückung und unmenschliche Gewalt stürzte sie unser Volk in eine Ära der Dunkelheit. Und schließlich dringt die aktuelle Entwicklung der kapitalistischen Moderne in jede Pore unseres Körpers ein. Koloniale Gewalt ist also nicht nur eine Machtdynamik, die sich in der Herrschaft des Kapitals ausdrückt, d.h. in der wirtschaftlichen und politischen Unterordnung einer Nation unter eine andere, sondern auch und vor allem über unsere Körper und Gedanken. Gefährlich ist, wenn diese Gewalt im Verborgenen bleibt und wir nicht in der Lage sind, auf sie zu reagieren.

Abgesehen von den komplexen Zusammenhängen, die jeder soziale Wandel mit sich bringt, sehen wir, wie uns eine Art des Umgangs mit unserer Umwelt, unserer Geschichte und unserer Kultur genommen wird. Ohne die Widersprüche zu ignorieren, die es geben mag, und ohne in eine romantische Idealisierung der Vergangenheit zu verfallen, verschwindet diese Kultur, die die natürliche Wirtschaft, die gemeinschaftlichen Ländereien, die kollektiven Logiken des Miteinanders oder die demokratisch-kommunalen Strukturen (Räte, Versammlungen) umfasste. Ganz zu schweigen von der baskischen Sprache, einer der ältesten Sprachen der Welt, die zunehmend institutionalisiert und durch neue soziale Beziehungen beeinflusst wird. Wenn es nicht all die Volksorganisationen gäbe, die weiterhin versuchen, einen Teil dieser Kultur zu bewahren und ein Licht auf die Schatten zu werfen, die uns bedrängen, hätten Worte wie "auzolan" keinen Wert mehr.

“Die baserris (Landhäuser, wörtlich "Walddörfer") wurden geräumt und die baserritarras (die Verantwortlichen für die caserio) waren gezwungen, ihr Land zu verlassen und in die Fabriken zu ziehen. Dies bedeutete die Entstehung einer Klasse, die unter der Herrschaft des Kapitals stand und ein völlig entfremdetes Verhältnis zur Arbeit hatte.”

Vor mehr als 50 Jahren waren es die Gewalt, die unserem Volk angetan wurde, und die Gewalt, mit der unser Volk darauf reagierte, die unser Gewissen erschütterten und die Erinnerung an eine einzigartige Kultur und Sprache aus der Asche des Vergessens aufsteigen ließen. Künstler, Intellektuelle und Arbeiter begannen, sich auf unsere Geschichte zu besinnen, während Militante zum Kampf aufriefen. Die Entschlossenheit derjenigen, die sich dem Feind bis zur letzten Konsequenz entgegenstellten, zeigte uns, dass wir uns nicht stillschweigend der staatlichen Vorherrschaft und unserer langsamen Assimilierung beugen dürfen. Doch der "Friedensprozess" und die Kontrolle, die die nationale Bourgeoisie über die Befreiungsbewegung übernommen hat, haben das Feuer, das nach dem Sieg schrie, zum Erlöschen gebracht. Wir müssen den Geist des Widerstands zurückgewinnen, die Flamme, die noch in uns brennt, wieder spüren und das Leben bis zur letzten Konsequenz verteidigen. Wir müssen uns gegen die nationale Bourgeoisie erheben, die uns und ebenso die Genossen anderer Gemeinschaften ausbeutet, sowie unser Volk von seinen kolonialen Ausdrucksformen befreien. Wir haben noch eine Welt zu gewinnen, und in unserer Kultur, unserer Geschichte, wie auch in der anderer Gemeinschaften, die sich zu demokratischen Werten bekennen, liegt der Schlüssel zu einem freien Leben.

Die einzige Antwort zur Überwindung unserer Widersprüche ist daher das Beharren auf Internationalismus und Sozialismus. Nur durch eine klare, direkte Konfrontation mit dem System können wir uns von diesen Ketten befreien, die uns zu einem farblosen und sinnlosen Leben verdammen. Aber diese feste Entschlossenheit zum Kampf und zur Befreiung erfordert ein historisches Bewusstsein, eine (Wieder-)Verbindung zu unserer Vergangenheit, zu unseren Wurzeln.

Wir müssen den Sinn des Lebens durch unsere Kultur, unsere Sprache und unseren Kampf wiederfinden. Wir können das Leben nicht in dem vom globalen Kapitalismus vorgegebenen Rahmen lieben. Wir müssen uns von seinem Einfluss losmachen, diese Grenzen überwinden und unseren Körper, unseren Geist und vor allem unser Herz befreien.

Das kurdische Volk zeigt uns den Weg. Nach fast 50 Jahren des Kampfes gegen die Kolonialmächte und der Einführung des demokratischen Konföderalismus baut es soziale Beziehungen auf, die mit Kollektivität, Liebe und Freiheit verbunden sind. Ihr Verstand wird befreit und ihre Herzen werden von den Ketten der unterdrückerischen und herrschsüchtigen Mentalität des Systems gelöst. Zugleich wissen sie besser als jeder andere, dass die vollständige Freiheit nicht ohne die Befreiung aller Völker möglich ist.

Es gibt eine Tür über uns, die uns zu der von der kurdischen Befreiungsbewegung gezeichneten Utopie führt. Jetzt müssen wir nur noch unser Denken und Fühlen von den Beschränkungen befreien, denen es unterworfen ist.

Rizgar Etxebarrieta

Die Poesie der Revolution – Arlen Siu Bermudaz

Roza Shanina

Als du gingst für dies große Schicksal
hinterließt du mir deine Gitarre, dein unvollendetes Gemälde
dein prophetisches Gedicht, und das Buch Juan Salvador Gaviota
sodass ich deine Liebe spüren konnte
weit hinaus über Himmel und Erde

(Ausschnitt eines Gedichts von Arlens Vater an Arlen nach ihrem Tod)

Wer gibt uns die Kraft und den Mut in den revolutionären Kampf zu gehen? Was braucht es, um den ersten Schritt zu wagen? Wer gibt uns die Gewissheit, dass wir letztendlich siegen werden? Wer gibt uns die unaufhaltsame Motivation, immer weiter zu kämpfen, auch in schwierigsten Zeiten?

Es ist die Hoffnung, die in uns aufblüht wenn wir von Menschen, insbesondere von jungen Frauen rund um den Globus, hinweg durch die Geschichte, erfahren, die nicht nur große Träume hatten, sondern mit Entschlossenheit für die Erfüllung dieser Träume kämpften. Träume, nicht nur für das eigene Leben, sondern für das Leben an sich. Es ist die Hoffnung und Inspiration, die wir aus Frauen schöpfen, die gezeigt haben, dass es selbstlose Vorreiterinnen braucht, um die Massen zu bewegen. Menschen, die es wagten aus dem Alten herauszubrechen und eine Quelle der Inspiration zu werden. Junge Frauen, die bewiesen haben, dass es nichts wert- volleres gibt, als ein kleiner Teil im großen Kampf um Freitheit zu sein. Es sind junge Frauen, die das Leben verteidigen und dafür ihr eigenes geben. Immer mit dem Bewusstsein, dass es Nachfolgerinnen geben wird, die das Erbe im Kampf weitertragen werden und letztendlich den gemeinsamen Traum verwirklichen.

Eine von ihnen ist Arlen Siu Bermudaz. Eine junge Frau aus Nicaragua, die im Alter von nur 20 Jahren unsterblich wurde. Arlen war wahrhaftig eine Quelle der Inspiration. Mit einer poetischen Ader schrieb, malte, tanzte und musizierte sie bereits im Kindesalter. Ihr wohl bekanntestes peotisches Werk ist ihr selbstgeschriebenes Lied “Maria Rural”, welches sie den Müttern in Nicaragua widmete, die auf den Feldern und Plantagen arbeiten. Es ist ein poetisches und zugleich politisches Werk. Arlen schreibt dieses Lied in einem Land, dessen Ökonomie hauptsächlich von Agrikultur lebt, zu einer Zeit in der die Frauen kaum Rechte hatten. Etliche Frauen arbeiteten für kaum einen Hungerslohn Tag ein, Tag aus auf den Feldern Nicaraguas und waren zudem auch noch der Gewalt der Feldherren ausgesetzt. Auch in anderen ihrer Texte schreibt sie über sexuelle Gewalt gegenüber Frauen, über Entführungen von Frauen durch die Soldaten des damals herrschenden Somoza-Regimes und über die heilige Rolle der Bauernfrauen.

Arlen’s tiefe Verbindung zu den Wurzeln des Lebens kommt nicht nur in ihrer Achtung zu den mit dem Land verbundenen Müttern zum Ausdruck. Arlen war auch auf der Suche nach ihren eigenen Wurzeln. Ihre Mutter kam aus Nicaragua. Ihr Vater, ein ehemaliger Soldat der Kommunistischen Revolutionären Armee, kam in den 1940er Jahren von China nach Nicaragua. Arlen, mit dem Verständnis der Wichtigkeit um die eigenen Wurzeln und Muttersprache, wollte von ihrem Vater seine Muttersprache lernen. Dieser jedoch verweigerte, was Arlen nicht aufhielt, das durchzusetzen, was sie für richtig hielt. So lies sie sich von ihrer Großmutter die Sprache beibringen.

Aufgewachsen zwischen zwei Kulturen, verkörpert Arlen den Internationalismus, den es braucht, um die sozialistische Revolution voranzutreiben. Sie hat sowohl Vorfahren aus Südamerika, als auch aus dem fernen Osten. Dies sind beides Regionen, die sowohl sozialistische DenkerInnen, als auch praktische sozialistische Erfahrungen hervor gebracht haben, aufgrund derer wir heute voranschreiten und aus gemachten Fehlern lernen können. Wenn wir eines gelernt haben, dann vor allem, dass Sozialismus nur internationalistisch funktioniert. Ganz nach dem Motto: wir sind erst dann frei, wenn alle frei sind.

Arlen studierte, um Lehrerin zu werden, mit dem Wunsch dem Analphabetismus im Land den Kampf anzusagen. An der Universität lernte Arlen die Sandinista kennen. Eine sozialistisch revolutionäre Partei mit dem Namen “Frente Sandinista de Liberación Nacional” (FSLN), die inmitten der Studentenbewegungen Nicaraguas in den 1960er Jahren erwachsen ist. Die Sandinistas sind nach Augusto César Sandino benannt, der in den 1920er Jahren erfolreich gegen den U.S. Imperialismus gekämpft und 1933 die U.S. Truppen aus dem Land gedrängt hat. Ein Jahr darauf wurde Sandino von Anastasio Somoza exekutiert, der zwei Jahre später einen Staatsstreich durchführte, durch den sein Familien-Clan zur Dynastie wurde. Die Diktatur und Korruption des Somoza Regimes verschlechterte die Situation der Gesellschaft so drastisch, dass in den 1970er Jahren Massenproteste im ganzen Land ausbrachen. Zeitgleich füllten sich die Reihen der Sandinistas in Windeseile, insbesondere mit Jugendlichen. So fand auch Arlen im jungen Alter von 18 Jahren ihren Weg zum aktiven Widerstand.

Mit politischen Schriften zu Marxismus und Frauenbefreiung, sowie mit ihren politischen Liedtexten wurde Arlen bald zur bekannten Stimme der Frauenbewegung Nicaraguas. Auch innerhalb der Sandinistas trug sie in großem Maße zur politischen Entwicklung von Frauen bei, was sie bis heute zu einer führenden Figur für Revolutionärinnen in Nicaragua macht.

Der politische Einfluss, den Arlen vorallem durch ihre Poesie erlangte, wurde dem Somoza-Regime zunehmend ein Dorn im Auge. Während Arlens Musikauftritten kam es häufig vor, dass Scharfschützen rund um die Universität positioniert wurden. 1975, nur zwei Jahre nachdem sie sich den Sandinistas angeschlosen hatte, wurde Arlen zusammen mit einigen ihrer FreundInnen in den Bergen in der Nähe der Stadt León, nahe eines Trainingscamps der Sandinistas durch einen Hinterhalt des Somoza-Regimes ermordet.

Der Mord an Arlen und ihren FreundInnen hat für landesweiten Aufschrei und starke Demonstrationen gegen die Nationalgarde gesorgt. Doch Arlen ist unsterblich geworden. Durch ihren politischen Kampf, ihre Poesie und ihre revolutionären Lieder inspiriert sie noch heute und in Zukunft viele junge Frauen in Nicaragua und über die Landesgrenzen hinaus.

Das wovon Arlen geträumt und wofür sie gekämpft hat, ereignete sich wenige Jahre später am 19. Juli 1979. Das Somoza-Regime wurde durch die Revolution der Sandinistas gestürzt. Durch den Kampf der Guerillas wurde ihr Land von der Diktatur befreit. Durch viele neue Gesetzte und die Arbeit der Frauenbewegung wurde vor allem die Lage der Frauen in Nicaragua deutlich verbessert, sowie auch Gesundheitsprogramme und Agrarreformen den allgemeinen Lebensstandardt hoben. Land wurde demokratisiert und an Bauernfamilien gegeben, was die Basis für das heute bestehende Selbstversorgungsmodel von Nicaragua geschaffen hat. Doch was Arlen wohl besonders gefreut hätte, war die kulturelle Revolution die unter den Sandinistas stattgefunden hat. Mit Kampagnen gegen Analphabetismus, konnte innerhalb nur weniger Monate nach offiziellem Beginn der Revolution die Analphabetismusrate von 50% der Bevölkerung auf 13% gesänkt werden.

Arlen, die für die Menschen von Nicaragua eine Brücke zwischen Kultur und Revolution war, führt uns die Rolle von Kultur im revolutionären Prozess vor Augen. Eine starke Verbindung zur eigenen Kultur bedeutet sich selbst zu finden, die eigenen Wurzeln zu erforschen.

Ist es nicht oftmals der Schrecken über die Entfremdung von der eigenen Kultur, also von unserem wahren Ich, was uns auf revolutionäre Gedanken bringt?

In Kunst und Kultur, z.B. durch Musik und Malerei können wir unseren Träumen, unseren Wertvorstellungen Ausdruck geben. Wir können mit Kunst ein Zeichen gegen die Zerstörung von Kultur durch den Imperialismus setzten, welcher versucht uns alle zu vereinheitlichen und uns vom Erbe unserer Vorfahren zu trennen. Arlen hat zu Lebzeiten und darüber hinaus mit ihrer Musik die Menschen inspiriert und politisiert. Ihre Stimme wurde zur Vorbotin der Revolution von Nicaragua.

Diese sozialistische Revolution inmitten des kalten Krieges ist das Ergebnis jugendlichen Muts. Es ist das Aufblühen der Samen, die junge Frauen wie Arlen zu schwierigsten Zeiten gesät haben, um den Müttern der Zukunft fruchtbaren Boden als Quelle des Lebens zu hinterlassen. Diejenigen, die Arlen gekannt haben, wissen, dass Arlen seit ihrer frühen Jugend große Widersprüche mit der Ungerechtigkeit des vorherrschenden Systems hatte. Sie begann früh damit Fragen zu Armut und Gerechtigkeit zu stellen.

Revolution ist eine Frage des Gewissens. Die Geschichte hat uns immer wieder gezeigt, dass (auch wenn es meist nicht speziell erwähnt wird) es die Jugend ist, die die entscheidenen Impulse gibt, das Alte zu hinterfragen und neues zu fordern, Gerechtigkeit zu fordern und dafür auf die Straßen zu gehen. Wir kennen es alle. Als wir noch kleine Kinder waren, haben wir unsere Eltern mit Fragen durchlöchert. Und oft genug sind wir über Tatsachen und Verhältnisse gestolpert, die einfach keinen Sinn ergaben. Wie zum Beispiel Krieg. Oder Hungersnot. Oder, dass die Älteren immer das letzte Wort haben müssen. Es ist dieser, in der Jugend noch sehr lebendige Geist, der kindlichen Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit. Nicht ohne Grund betont Rêber Apo die Unabdingbarkeit der Rolle der Jugend in Revolutionen. Die Jugend ist der Motor der gesellschaftlichen Veränderung!

Arlen ist ein weiterer Beweis für die Wichtigkeit der Rolle von jungen Frauen im revolutionären Kampf. Mit Sinn für Gerechtigkeit, einem poetischen Verständnis des Lebens und der starken Verbindung zum eigenen Land und den Wurzeln weist sie uns den Weg der Revolution. In Nicaragua, in Rojava, in der Welt.

Roza Shanina

Heiße Kunst

Rêbin Koçer

"Ich bin Sängerin, ich mache Theater, aber ich kann mich in diesem Diskurs nicht davor verschließen, dass die Kunst eine Form des Kampfes ist. Natürlich ist sie das, solange der Künstler in einer Situation der Unterdrückung oder der territorialen Rückgewinnung ist, seinen Körper einsetzt, die territoriale Rückgewinnung unterstützt, Nahrung und Unterkunft gibt, an diesen Zeremonien teilnimmt, bei denen es kalt und angstvoll ist, weil man nicht weiß, wann die Unterdrückung kommt, ist es notwendig, aus dieser Komfortzone herauszukommen: Ich bin Mapuche und ich rechtfertige den Kampf von einer Bühne, von einem Buch aus. Dieser Kampf ist real und notwendig, wenn ich auch meinen Körper und meine newen [Kraft] in die Gebiete bringe, die im Konflikt sind".

Soraya Maicoño, Mapuche-Sängerin und Schauspielerin

1 (https://lobosuelto.com/reunion-lof-lafken-winkul-mapu-y-soraya-maicono-dani-zelko/) lien pour téléchargement

Helarte

In dem Kulturzentrum, in dem ich in Argentinien tätig bin, spielen wir gerne mit Worten und geben ihnen neue Bedeutungen. Wir haben einmal ein Manifest geschrieben, in dem stand, dass "Kunst" nicht männlich ist und dass wir dieses Attribut wegnehmen müssen, weil El-ARTE- H-ELARTE- (Es ist ein unübersetzbares Wortspiel : "El Arte" = die Kunst und "Helarte" = dich einfrieren) eine Grenze erreicht, weil es zu kalt ist. Und das ist ein bisschen das, was wir aus der Arbeiterklasse empfinden, wenn wir ins Museum gehen, Kälte. Nicht, weil es dort eine Klimaanlage gibt und bei uns zu Hause nicht. Kalt, weil ein Polizist an der Tür steht, der uns von oben bis unten mustert, sobald wir uns nähern. Kalt, weil alles zu sauber und aufgeräumt ist, und für uns ist Kunst ein Chaos, die ganze Fassade wird oft wertvoller gesehen als das, was drinnen ist.

In Lateinamerika und in Europa muss man oft Eintritt zahlen, um "Kunst" zu sehen, und die Leute, die ausstellen, werden entweder nach ihrer Affinität ausgewählt oder haben das Geld, um teilzunehmen. Das, was als Kunst proklamiert wird, enthält oft eine kryptische und akademische Botschaft, die diejenigen ausschließt, die nicht zu ihrem Kreis oder ihrer sozialen Schicht gehören, und in ihren Versammlungen und Kongressen geht es immer um dieselben Fragen:

Was ist Kunst? Kann man den Künstler von seinem Werk trennen? Klare Fragen, die von wichtigeren Fragen ablenken: Warum und seit wann ist es so, wie es ist? Kann es anders sein?

Der Kapitalismus hat getan, was er am besten kann: abkapseln, fragmentieren und den Wert wegnehmen. Das Gleiche hat er mit allen metaphysischen Projektionen des menschlichen Wesens getan: Ethik, Religion und Kunst in all ihren Zweigen. Die Ethik ist eingeschlossen in einem Palast der bourgeoisen Gerechtigkeit, die Religion hinter den Türen korrupter und missbräuchlicher Gebäude, in denen ein strafender und moralisierender Gott wohnt, die Orte der Begegnung und des sozialen Austauschs als Unterhaltungsshows, und die Kunst hinter den Fassaden, die sie Museen, Akademien, Galerien und andere Orte nennen, die nichts mit dem Volk zu tun haben. Was ein Ausdruck der Befreiung und Repräsentation des Volkes war, wird zu einem Instrument der Ausgrenzung, Bestrafung und Indoktrination und vor allem zu einem Produkt, das sich verkaufen lässt.

Karl Marx hat mehr oder weniger gesagt, dass der Arbeiter eine sich wiederholende Tätigkeit verrichtet: Seine Aufgabe bestand beispielsweise darin, eine Mutter auf Bolzen zu schrauben, die Teil eines Autos sein sollten, das er nicht kaufen konnte. Seine Arbeit repräsentiert weder ihn noch ein Bild von sich selbst, seinem Ort, seiner Kultur, seiner Gemeinschaft. Wenn der Arbeiter sich nicht in seiner Arbeit wiederfindet - und Arbeit nennen wir jede Umwandlung der Natur zur Befriedigung eines Bedürfnisses -, wenn er sich nicht in dem sieht, was er projiziert, verliert er sich selbst, und angesichts dieses Verlustes bietet der Kapitalismus eine geliehene Identität an, zu einem guten Preis und zu einem schlechten Preis, weil diese Identität nicht mit dem übereinstimmt, was die Person und ihre Gemeinschaft brauchen. Das Gleiche geschieht in der Kunst, die uns hilft, die Natur zu transformieren, zu symbolisieren, Fiktionen zu schaffen, um die Realität anders zu betrachten. Seit Tausenden von Jahren wird die Kunst genutzt, um als Individuum und als Volk Fragen zu stellen, um zu danken und um weitere Ernten zu erbitten, um auf andere Weise das zu finden, wofür Worte nicht ausreichen, um die Befreiungen zu besingen, die nötig sind.

Ein Lied der Koçer-Gemeinschaft hatte und hat die Funktion, Geschichten zu bewahren und Botschaften zu übermitteln, ein Mapuche-Lied in "Abya Yala"[2] wiegt ein Kind in den Schlaf und lehrt es gleichzeitig die Liebe zu seinem Land, kurdische Tanzschritte zeigen die Tiere in der Gegend und die Art und Weise, wie sich die Körper bei der Ausübung bestimmter Tätigkeiten verformen, der Klang der peruanischen Cajones im Südwesten Südamerikas diente als Kommunikationsmittel in der schwarzen Gemeinschaft, wenn sich ein Sklave zu erkennen gab. In nicht statuierten Gemeinschaften hat der Künstler einen Platz in der Gemeinschaft, ebenso wie der Koch, der Soldat oder der Feuerwächter. Jeder bringt seine Gabe als Nahrung für das Volk auf die beste Art und Weise zum Ausdruck, niemand wird dadurch wichtiger, es ist eine Opfergabe und gleichzeitig der notwendige Teil. Kunst ist die Projektion des Volkes, der Künstler ist der Sprecher eines kollektiven historischen Moments und einer Zeit, Kunst ist revolutionär oder sie ist ein Produkt, etwas, das nicht auf einer kollektiven Ebene transformiert, kann nicht Kunst genannt werden.

2 Abya Yala ist der älteste bekannte Name für ein amerikanisches Gebiet. Er bedeutet wörtlich "Land der vollen Reife" oder "Land des Lebensblutes".

In seinem Buch "The Origins of Civilisation" (Die Ursprünge der Zivilisation) geht Abdulla Öcalan auf die Rolle der Kunst im sumerischen Zeitalter ein und erläutert den Platz und den Wert epischer Lieder als Ausdruck einer Stammesidentität und einer Sehnsucht nach dem freien Leben. Er erklärt, wie diese Ausdrucksformen, als sie von staatlichen Autoritäten, zunächst in Form von Priestern und dann in organisierteren Formen der Staatlichkeit, beherrscht wurden, ihren sakralen Wert als Darstellung des Volkes verloren und schließlich zu einem Konsumobjekt wurden.

Aus demselben Buch können wir ersehen, wie die Kunst nicht mehr ein Ort der Darstellung der Ereignisse des Volkes ist, sondern eine Darstellung der Macht und der Machtdemonstration. Das Patriarchat in seiner systematischen Aufgabe der Zerstörung ersetzt die Figuren der Muttergöttin, die im Neolithikum dargestellt wurden, durch andere Figuren, die die Kraft des Mannes in den Mittelpunkt stellen. Mit dem Kapitalismus wird der Platz der Frau nicht nur in der Szene des künstlerischen Ausdrucks verleugnet, sondern sie wird zudem einen Platz als inspirierende Muse und Fetischobjekt für männliche Schöpfer einnehmen.

Alarte

"Al-ARTE (Ein weiteres Wortspiel, das nur auf Spanisch funktioniert: "Al Arte" = Kunst und "Alarte" = beflügeln) ist der Name, den wir von nun an für unsere Ausdrucksformen verwenden werden, weil wir auf der Suche nach dem Unmöglichen dorthin gehen, Alarte verleiht uns Flügel"

heißt es in dem Manifest, das im Kulturzentrum verfasst wurde, wo derzeit kostenlose Workshops für 200 Mädchen und Jungen angeboten werden. Sie sind voll von SchriftstellerInnen, JournalistInnen, SchauspielerInnen, FilmemacherInnen, FotografInnen und ZirkusartistInnen, die die Workshops jedes Mal, wenn der Workshop nicht das sagt, was sie sagen wollen, abbauen und neu zusammenstellen. So erzählen die Theaterstücke von den Problemen des Viertels. Kurzfilme von Nachbarn, die umbenennen und sich erinnern wollen. Fotos von Verwandten, die oft die ersten sind, die von ihnen gemacht werden.

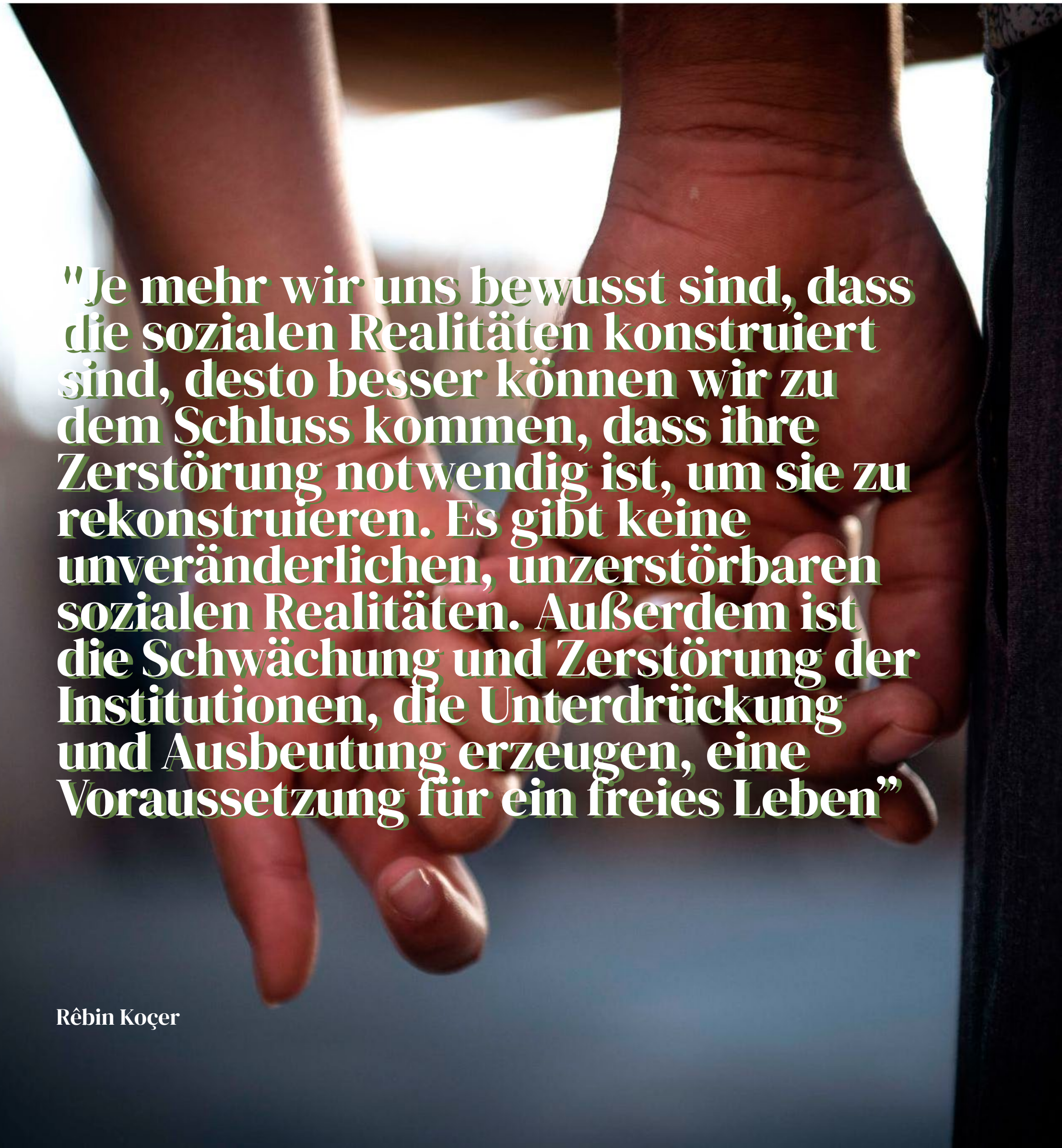
Den Ort der Kunst zu überdenken bedeutet, zu überdenken, wie viel Patriarchat und Kolonialismus in unseren Äußerungen steckt, die wir für Befreiung halten. So wie der Ort der Repräsentation von Frauen verdrängt wurde, so wurde durch dialektische Kausalität auch der Ort des Ausdrucks verdrängt. Es ist immer dasselbe Geschlecht, das die Plätze in den Räumen der Kunst einnimmt, es sind immer dieselben sozialen Klassen, die den Platz haben, um sich selbst darzustellen und sogar andere Klassen mit ihren Vorurteilen zu repräsentieren.

In Kurdistan hat die Revolution nicht nur materielle Freiheiten ermöglicht, sondern auch immaterielle Rechte, die mit der Möglichkeit zu tun haben, die eigene Kultur zu symbolisieren und wiederzugewinnen. So nehmen heute in Pargin, einem Kulturraum in Kocerata, junge Menschen Lieder und Geschichten der Koçer-Gemeinschaft auf, filmen sie und rekonstruieren so ihre eigene Kultur mit Geschichten, die ohne die Freiheiten der Revolution wahrscheinlich verloren gegangen wären.

Die "Rojava Film Kommune" bietet die Möglichkeit, Geschichten über die kurdische Kultur zu erzählen, die zuvor vom syrischen Regime verboten waren. Theater, Poesie, Tanz aus den Bergen oder von den Straßen Rojavas; der Schrei, die Malerei, die Musik, die das Volk repräsentiert, die Gefallenen ehrt und die Moral in Zeiten so vieler Angriffe des türkischen Staates steigert, stellen die Kunst an einen unverzichtbaren Platz im Kampf. Kunst, wenn sie vom Volk und für das Volk ist, ist pure, lodernde Kraft.

“Den Ort der Kunst zu überdenken bedeutet, zu überdenken, wie viel Patriarchat und Kolonialismus in unseren Äußerungen steckt, die wir für Befreiung halten. So wie der Ort der Repräsentation von Frauen verdrängt wurde, so wurde durch dialektische Kausalität auch der Ort des Ausdrucks verdrängt.”

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir als InternationalistInnen, die Kunst ausdrücken oder lehren, darüber nachdenken, wie kolonialisiert unsere Erwartungen sind, wie patriarchal unsere Art und Weise ist, unsere Arbeit auszuführen, und dass wir aufmerksam sind, um zu sehen, ob vieles von dem, was wir betrachten, nicht eine Täuschung ist. Wir müssen das, was wir mitbringen, dekonstruieren und uns von der Revolution durchdringen lassen, um zu wissen, welche Ausdrucksform wir heute brauchen, um uns gemeinsam mit den Menschen zu befreien. Kunst wird nicht exportiert, Kunst wird konstruiert. Man kann keine Kunst lehren, ohne eine Gemeinschaft zu kennen, ohne zu wissen, was sie braucht. Es gibt keine richtige Art zu fotografieren, zu filmen, ich kann es weder aus Amerika noch aus Europa mitbringen, ich kann keine Geschichte erzählen, ohne mich vorher hinzusetzen und zuzuhören.



"Je mehr wir uns bewusst sind, dass die sozialen Realitäten konstruiert sind, desto besser können wir zu dem Schluss kommen, dass ihre Zerstörung notwendig ist, um sie zu rekonstruieren. Es gibt keine unveränderlichen, unzerstörbaren sozialen Realitäten. Außerdem ist die Schwächung und Zerstörung der Institutionen, die Unterdrückung und Ausbeutung erzeugen, eine Voraussetzung für ein freies Leben"

Rêbin Koçer

Sprache und die historische Erinnerung an Widerstand: Gegen die Assimilation durch das Kapital

Iraultza Şiyar

„Die Gesamtheit von Sprache ist ein ständiger Prozess von Metapher, und die Geschichte der Semantik ist ein Teil der Geschichte von Kultur, Sprache ist zugleich etwas Lebendiges und ein Museum von Fossilien des Lebens und der Zivilisationen."

Auszüge aus den Gefängnisheften, Antonio Gramsci

Unterdrückte Sprachen sollten im Kontext bürgerlicher nationaler Assimilation geschützt und als ein kritischer Teil der sozialen Revolution und des Befreiungskampfes gegen das Kapital angesehen werden. Überall auf der Welt, von Mesopotamien und dem indischen Subkontinent, nach Irland und Euskal Herria, nach Lateinamerika und Afrika, die Assimilation ins Kapital resultierte und resultiert bis heute im Verlust von Sprachen und der historischen Erinnerung an Widerstand gegen zentralisierte Zivilisationen und die damit einhergehende Entwicklung des Kapitalismus. Es ist ein kultureller Genozid, der uns dauerhaft weiter von der sozialen Revolution entfernt. Oft ziehen diese Sprachen ihre Wurzeln und Strukturen aus natürlichen Formen der Organisation vor der Entwicklung von ausbeuterischen Beziehungen zwischen Menschen und auch der Natur. In der Gegenwart beinhalten sie einen Blick auf die Welt und historische Erinnerung, die in Widerstand, im Kampf der Vertriebenen und Ausgebeuteten verwurzelt ist.

Wenn unterdrückte Völker in die Mechanisierung des Kapitals assimiliert werden, und in diesem Prozess die Entfremdung von der eigenen Arbeit eng mit der Assimilation verbunden sind, sind sie dazu gezwungen, die Sprache des bürgerlichen Nationalstaates und zunehmend auch internationale Sprachen des Kapitals anzunehmen. Von einem chauvinistischen und positivistischen Standpunkt aus, behaupten einige dies sei etwas Vorteilhaftes, während sie damit die Augen verschließen, sowohl vor der massiven sozialen Gewalt, die zu einer solchen Assimilation führt, als auch vor den Effekten, die dies hat für die Vertriebenen, die ArbeiterInnenklasse. Sie behaupten, dass indem das Proletariat homogenisiert wird, in anderen Worten, brutal im Auftrag einer Bourgeoisie und

einer allumfassenden bürgerlichen nationalstaatlichen Ideologie assimiliert wird, und so beginnt in der Sprache des Nationalstaats zu sprechen, zu denken und zu leben, zumindest eine Kommunikation zwischen mehr Menschen ermöglicht wird und dies gegen die gemeinsame Unterdrückung genutzt werden kann. Allerdings ist Sprache weit mehr als eine Methode der Kommunikation für das Proletariat. Sprache konstruiert den gesamten Blick auf die Welt und in den meisten gegenwärtigen bürgerlichen Nationalstaaten, gerade in den Zentren des Kapitalismus, ist die Sprache zuvor einen Prozess durchlaufen, in welchem sie soziale Bedeutung und Bewusstsein für Klasse und Widerstand verloren hat.

Sprache formt das Verständnis der eigenen Beziehungen mit Menschen und Natur und darin, im Fall vieler lebender alter und unterdrückter Sprachen, ist eine Geschichte von Klasse innerhalb eines Volkes enthalten, ein Klassenbewusstsein, verwandt mit einer Geschichte des Widerstandes gegen Privateigentum in seinen verschiedenen Formen, Patriarchat, Kolonialismus und Kapitalismus. Wenn ein Volk seine Sprache verliert, verliert es diese historische Erinnerung und die Erinnerung der Sprache des Kapitals, in all seinen bedeutungslosen Zeichen und Entfremdung davon, was es bedeutet, Mensch zu sein, die Sprache des Nationalstaats und seiner leeren, kommerzialisierten Kultur ersetzt sie. Die ideologische Hegemonie des Nationalstaats subsummiert die historische Erinnerung an Widerstand und zerstört die Fähigkeit für kraftvolle Ausdrücke von Klasse für Arten des Denkens und des aufeinander Beziehens, die auf natürliche Art und Weise dem Kapitalismus widersprechen. Dies ist ein historischer, bis heute andauernder Prozess, der sich durch weite Teile der Welt gezogen hat, vorkapitalistische Nationen im Schredder der Werterzeugung zerstört und deren pulverisierten Überreste genutzt hat, um aus ihnen immer stärkere Nationalstaaten aufzubauen, die das Kapital verwalten können, auf Kosten von Milliarden menschlicher Leben, unermesslichem Leid und der Zerstörung unserer Welt, für die nur eine Klasse einen Plan hat, aus ihr lebend herauszukommen.

Dieser Prozess hat sich schon durch die Landmasse, die wir Europa nennen, gefressen, mit der teilweisen Ausnahme von Nationen wie Euskal Herria, dessen Sprache, durch den Widerstand gegen Tausende Jahre von Unterdrückung und Fremdherrschaft durch die relativ neu angekommenen Indoeuropäer, eine Überlebende dieser Pulverisierung ist. Wenn wir einen Blick auf die antike baskische Sprache Euskera werfen, können wir sehen wie die Gesellschaft in Euskal Herria die Verbindungen auf der Welt und in der Gemeinschaft sah. Es gibt einen Grund, weshalb das Wort „harreman"(Beziehung) sowohl „erhalten" (hartu) als auch „geben" (eman) bedeutet. Das Wort erklärt die Prinzipien der Kollektivität, unter denen die baskische Gesellschaft organisiert war. Ähnlich finden wir in der Etymologie verschiedener Wörter Zeichen von Beziehungen, die im Rahmen der Selbst-Entfremdung heute unmöglich scheinen, so zeigt sich all das, was hinter den materiellen Elementen und der Natur verborgen ist. Das Wort „bihotz-a"(Herz) (bi/zwei und ahotsa/Stimme) ist ein Beispiel. Das Herz besteht nicht nur aus zwei Geräuschen, sondern zwei Stimmen, die zu uns sprechen, uns leiten und uns zu jedem Schritt bewegen. Unser Herz und unsere Gefühle waren demnach auf zwei unterschiedlichen intimen Ebenen mit uns verbunden. Wir können sagen, dass in unserem Denken und unserem Blick auf die Welt alles auf ihr eine eigene Art der Lebendigkeit hatte und die Grenze von Leben und Tod war verschwommen, wie die Wörter ilargi (Mond) und hilleri (Friedhof) bezeugen. Illargia setzt sich aus den Wörtern hilaren (Tod) und argia (Licht) zusammen und bedeutet damit so viel wie "das Licht der Toten". Der Mond, oder das Licht der Toten, war schon immer ein bedeutendes Symbol für unser Volk. Der Mond ist eine konstante Erinnerung an unsere Vorfahren, er verbindet uns und sie mit der natürlichen Welt und ist eine Erinnerung, dass die Opfer die sie gebracht haben, uns heute die Möglichkeit geben, für ein freies Leben zu kämpfen. Genauso bedeutet hilleri Dorf oder Land der Toten. Ihre Tode sind nicht vergessen und sie leben in und mit uns weiter.

Aber die Schönheit dieser Sprache ist das, während der Frühling eine unbegrenzte Welt zum Blühen bringen kann, wird diese jetzt durch den langen Winter des Kapitalismus pulverisiert. In dem Moment in dem ich diese Worte schreibe, fühle ich, wie weit ich von ihnen entfernt bin und nehme die Assimilation mit der ich konfrontiert bin wahr. Selbst wenn die Sprache durch die Arbeit von Tausenden Millitanten und Revolutionären am Leben gehalten wird, wird sie vom Staat und seinen Behörden institutionalisiert und beeinflusst, ein Prozess, der von der baskischen Bourgeoisie und ihrem Plan des Spezialkrieges gegen die authentische baskische Kultur, die auf der Wiederentdeckung proto-kommunistischer Werte basiert, unterstützt wird. Durch Kommodifizierung und ideologische Hegemonie wird so Wörtern ihre Bedeuteutung und Lebendigkeit entzogen. Wir verlieren eine Erinnerung an historische Widerstände und wir verbleiben in einer Position der Schwäche, in welcher wir nur nach den Parametern des französischen und des spanischen Nationalstaats und ihrer bürgerlichen Ideologie denken können.

„Ein Volk, das sich selbst von der Fremdherrschaft befreit, wird nur dann auch kulturell befreit werden, wenn es ohne Komplexe und ohne die Wichtigkeit der kulturellen Anlagerungen durch den Unterdrücker und andere Kulturen zu unterschätzen, zum aufstrebenden Pfad der eigenen Kultur zurückkehrt, der von der lebenden Realität seiner Umwelt genährt wird, und welcher sowohl schädliche Einflüsse als auch jede Art der Unterwerfung unter fremde Kulturen ablehnt. So könnte gesagt werden, dass, wenn imperialistische Herrschaft zwingend kulturelle Unterdrückung praktizieren muss, nationale Befreiung zwingend ein kultureller Akt ist."

Nationale Befreiung und Kultur, Amilcar Cabral

Wenn wir die Geschichte auf diese Art und Weise verlieren, verlieren wir einen Orientierungspunkt für die Wiederherstellung und Wiederbelebung einer gerechten Gesellschaft, wir schließen die Möglichkeit, unsere unterdrückten nationalen Kulturen von den Einflüssen der Herrschaft zu befreien, im Tausch für ein unverbundenes Verständnis der Welt und der Fortführung der Herrschaft, aus. In vielen Fällen verlieren wir den Stolz und das Klassenbewusstsein, das in diesen Sprachen zum Ausdruck kommt. Der Kampf von Bauern gegen Großgrundbesitzern, der Widerstand gegen inhumane soziale Gefüge und Ausbeutung der Natur. Wir verlieren die proto-kommunistische Geschichte unseres Volkes und seine natürliche Art der Organisierung. Wir verlieren die zentrale Position, die die Frau im Leben einnimmt. Wir verlieren das gesamte Universum, unseren Platz in ihm und die unmöglich auszudrückende soziale Bedeutung, die wir ihm über Tausende von Jahren gegeben haben. Diese Kämpfe werden dann durch die bürgerlichen Staaten umgeschrieben als primitiver Widerstand gegen Modernisierung, rückwärtsgewandte Reaktion auf Industrialisierung und Technologisierung und wir verlieren eine wichtige Periode des Kampfes an klassistische und imperialistische Revision.

Heute gibt es Dutzende Millionen KurdInnen, die nicht mehr ihre Sprache sprechen, die in verschiedenen Nationalstaaten assimiliert wurden und vergessen haben, wer sie eigentlich sind. Der Kapitalfluss und die Natur des Kolonialismus haben sie zum Arbeiten in alle Teile der Welt verteilt. Gleichzeitig mit der intensiven Entfremdung von der eigenen Arbeit wurden sie assimiliert und das Bewusstsein einer langen Geschichte des Widerstandes gegen Kolonisierung wurde zerstört. Auf Kurdisch hat das Wort „berxwedan“ einen ganz bestimmten historischen Kontext, der von den KurdInnen, die sich noch immer gegen die Assimilation verteidigen, verstanden wird. Die Selbstverbrennung von Şehid Mazlum Doğan an Newroz. Diese Aktion war der Impuls für die Gesellschaft, bereit zu sein große Opfer zu bringen, angesichts der kolonialen Herrschaft. Wenn du eine kurdische Person fragst, was berxwedan bedeutet, ist die Chance, dass du den Namen von Şehid Mazlum hörst, sehr hoch. Das Wort selbst bedeutet, sich selbst in die erste Reihe zu stellen, von der Zusammensetzung von „ber” (vorne), „xwe” (selbst) und „dan” (zu stellen), und das Wort ist heute verbunden mit einer klaren Verbundenheit zur Selbstaufopferung, verbunden mit dieser spezifischen historischen Erfahrung.

Wenn wir aber dieses Wort in andere Sprachen übersetzen, geht die implizite Bedeutung, die es mit dieser historischen Erfahrung verbindet - sich selbst in die erste Reihe stellen - verloren. In anderen Sprachen, wie türkisch, wird es einfach mit „Widerstand“ übersetzt, oder genauer damit, etwas zurückzuhalten. Dieser Übersetzung fehlt aber jeder explizit selbstaufopfernde Charakter einer Aktion, und in einem kapitalistischen Kontext verliert das Wort sowieso jede Bedeutung - der Widerstand der Couch gegenüber dem Boden - ganz zu schweigen, was es bedeutet im Kontext der historischen Erinnerung vieler KurdInnen im Kampf gegen den Imperialismus. Und so greift der Feind die Menschen durch ihre Assimilation an, sich bewusst, dass er, wenn er ihre historische Erinnerung auslöscht, auch das Volk selbst auslöschen kann.

Die Sprache unserer historischen Widerstände muss die Sprache unserer sozialen Revolutionen sein, sonst wird die die Entstehung einer neuen Gesellschaft schon mit einem Nachteil starten, begrenzt durch die bürgerliche Ideologie der kapitalistischen Nationalstaaten. Die Etymologie von Unabhängigkeit in sowohl Kurdisch als auch Euskera, Sprachen des historischen Widerstandes, die aber keine sprachliche Verwandtschaft haben, ist direkt mit der Kontrolle über den eigenen Kopf verbunden. Für „serxwebun” (Kurdisch) und „burujabetasuna” (Euskera), stehen „ser” und „buru” für Kopf, „xwe” und „jabe” bedeuten selbst und Besitzer.

Wenn materielle Herr- schaft vertrieben wurde und ein Ort befreit wurde, an dem wir den Vorrang der Wertform wiederhergestellt haben, und soziale Beziehungen nicht länger um den Privatbesitz und das sie allumfassende Patriarchat geformt werden, so wie in den freien Bergen Kurdistans, nehmen die Ausdrücke und Begriffe neue Formen an, die näher an ihren ursprünglichen Bedeutungen sind. Diese Formen unterstützen die Entwicklung des neuen Menschen, einer neuen Art des Denkens basierend auf einer Einheit mit der Natur, Matriarchat und kommunalem Leben - Dinge die in diesen Sprachen verborgen sind und wieder zum Vorschein kommen, sobald der Kapitalismus zerstört wird und der Transformationsprozess einer Gruppe von Menschen greifen kann, ohne die Einmischung durch Fremdherrschaft.

Iraultza Şiyar

“Die Etymologie von Unabhängigkeit in sowohl Kurdisch als auch Euskera, Sprachen des historischen Widerstandes, die aber keine sprachliche Verwandtschaft haben, ist direkt mit der Kontrolle über den eigenen Kopf verbunden. Für serxwebun (Kurdisch) und burujabetasuna (Euskera), stehen ser und buru für Kopf, xwe und jabe bedeutet selbst und Besitzer.

What happened in history?

1962

3. Juli

Algerien proklamiert die Unabhängigkeit vom französischen Staat. Dieser Tag markiert das Ende des Krieges, der acht Jahre zuvor begonnen hatte und der Quellen zufolge mehr als 300.000 Menschenleben gefordert hatte. Bei dem zwei Tage zuvor abgehaltenen Referendum stimmten 99,7 Prozent für die Unabhängigkeit. Damit begann der Exodus der Europäer, so dass von den fast eine Million Siedlern, die sich zu Beginn des Jahres dort aufgehalten hatten, nur 124.000 übrig blieben. Die Harkis hingegen, etwa 100 000 Algerier, die für die Franzosen kämpften und zurückgelassen wurden, gelten als Opfer der Unabhängigkeit.dance.

1917

3. bis 7. Juli

16.-20. Juli Gregorianischer Kalendert

Die so genannten "Julitage" im Zuge der russischen Revolution finden statt. Anführer der Bolschewiki starten einen Versuch, die provisorische Regierung der Kerenski-Offensive zu stürzen, die noch parallel zu dem in der Februarrevolution desselben Jahres gegründeten Petrograder Sowjet bestand. Aufgrund des Scheiterns des aus diesem Grund ausgerufenen Generalstreiks und anderer taktischer Fehler schlugen die Versuche ins Gegenteil um und führten dazu, dass die Kerenski-Offensive wieder die alleinige Regierungsmacht war und Lenin und die Bolschewiki gezwungen waren, sich erneut illegal und im Untergrund zu organisieren. Als Konsequenz ihres Parteitages Ende Juli beschlossen sie daher einen bewaffneten Aufstand zur Machtübernahme und begannen mit den Vorbereitungen dafür.

1982

14. Juli

Mehmet Hayri Durmuş, Kemal Pir, Akif Yılmaz und Ali Çiçek treten im Gefängnis von Amed in den Hungerstreik und setzen damit die Linie der Hoffnung und des Widerstands fort, die Mazlum Doğan 1982 an Newroz (Neujahrsfest im Nahen Osten am 21. März) begonnen hatte, als er sich selbst opferte, indem er drei angezündete Streichhölzer in seine Zelle legte und sich das Leben nahm, um auszudrücken: "Kapitulation ist Verrat, Widerstand bringt den Sieg". Der historische Hungerstreik und der gesamte Widerstand im Amed-Gefängnis haben bewiesen, dass der Wille der PKK niemals vom Feind gebrochen werden kann, und sie haben eine riesige neue Welle des Glaubens und der Hoffnung in ganz Kurdistan verbreitet und damit die Grundlage für die Stärke geschaffen, die sich im fortgesetzten Kampf der Bewegung entwickelt

1936

19. Juli

Die katalanische Revolution findet statt. Ein Militärputsch zielt darauf ab, die Volksfrontregierung der 2. spanischen Republik zu stürzen und die wichtigsten Städte zu erobern. Der Putsch wird von der katalanischen Bevölkerung in Barcelona, angeführt von organisierten Arbeitern und Anarchosyndikalisten, niedergeschlagen. In der Folge kann die CNT (Confederación Nacional del Trabajo / Nationaler Bund der Arbeit) bis Mai 1937 die Macht in der Hauptstadt übernehmen. Es ist die einzige Revolution in der Geschichte, bei der Anarchisten und Anarchosyndikalisten eine entscheidende Rolle spielen. Durch die Spaltung innerhalb der linken revolutionären Gruppen durch die Stalinisten und die PSUC (Partit Socialista Unifacat de Catalunya / Vereinigte Sozialistische Partei Kataloniens), die eine konterrevolutionäre Position einzunehmen begann, wird den Nationalisten der Weg zur Wiedererlangung der Macht geebnet. Infolgedessen gewinnen die faschistischen Kräfte Francos den Spanischen Bürgerkrieg 1939.

1979

Die Revolution in Nicaragua findet statt. Nach langen Jahren des Widerstands erhebt sich das nicaraguanische Volk in Massen, angeführt von der Sandinistischen Nationalen Befreiungsfront, und stürzt das faschistische Diktatorenregime Anastasio Somozas. Vor allem junge Frauen und Männer, Arbeiter und Bauern beteiligen sich an den Aufständen, aber auch Christen und andere Glaubens- und Gesellschaftsgruppen. Dies ist auch die Quelle der Stärke dieser Revolution - eine große Mehrheit des nicaraguanischen Volkes stellt sich gemeinsam gegen das Regime, geeint durch den langjährigen Kampf, der von vielen verschiedenen Gruppen geführt wurde, die alle mit massiver Gewalt und Unterdrückung durch das Regime konfrontiert waren. Die Regierung, die durch die Revolution gebildet wird, verliert nach einiger Zeit aufgrund ver schiedener Fehler in ihrer Praxis die Unterstützung des Volkes, was zur Folge hat, dass die FSLN - die Partei der Sandinisten - sich umstrukturiert, um ihre Macht in der Regierung zu erhalten, und sich damit inhaltlich und wertmäßig von den Idealen des Guerillero Alberto César Sandino abwendet, weshalb die Ziele der Demokratie, Gleichheit, Gerechtigkeit und Unabhängigkeit nicht vollständig erreicht werden können

2012

Die Revolution in Rojava beginnt. Die Aufstände in Kobanê, wo die Menschen gegen den sogenannten IS und das syrische Regime kämpften, öffnen die Türen für eine Welle des Wandels, die Hoffnung in alle Teile der Welt trägt. Im Jahr 2022 wird der 10. Jahrestag der Revolution gefeiert. Obwohl die Menschen ständig mit verschiedenen Arten von Krieg konfrontiert sind, ist die Saat, die zu Beginn des revolutionären Prozesses gepflanzt wurde, in diesem ersten Jahrzehnt in ganz Rojava und Nordostsyrien stark gewachsen, die autonome Selbstverwaltung und das System des demokratischen Konföderalismus haben eine echte demokratische Alternative für die Menschen in Kurdistan und im Nahen Osten aufgebaut. Der Kampf, die Revolution geht weiter und wächst jeden Tag, mit der klaren internationalistischen Vision, das gesamte kapitalistische, patriarchalische und koloniale System zu besiegen.

1964

20. Juli

Die erste Guerillakonferenz in Kolumbien findet statt. Als Reaktion auf einen militärischen Angriff auf Marquetalia und andere Gemeinden, die alternative Lebensformen aufbauen und sich auf die Bedürfnisse der Landbevölkerung konzentrieren, organisieren die Guerillas der Region ein Treffen mit anderen revolutionären Gruppen und Kräften des Landes, um eine Strategie zu entwickeln und eine vereinigte Guerillagruppe zu bilden, die damals den Namen "Südlicher Block" trug, um sich den Angriffen und der Repression der Regierung zu widersetzen. Auf ihrer zweiten Konferenz benannten sie sich in FARC (Revolutionäre Bewaffnete Kräfte Kolumbiens) um, unter welchem sie heute hauptsächlich bekannt sind.

2001

Die italienische Polizei tötet Carlo Giuliani in Genua bei einer Demonstration gegen den G8-Gipfel. Mitten in einer Schlägerei schießt ein Polizist aus einem Militärfahrzeug auf ihn und tritt dann auf ihn ein. Der junge Carlo Giuliani wird zu einem Symbol der Bewegung gegen die Globalisierung.

1988

27. Juli

Dieser Tag gilt als der Beginn der Massaker an politischen Gefangenen in iranischen Gefängnissen. Militante linke Aktivisten und Revolutionäre sollten eliminiert werden. Besonders ins Visier genommen wurden Gefangene mit Verbindungen zur militanten Organisation People's Mujahedin des Iran, aber auch solche, die anderen linksradikalen, sozialistischen und kommunistischen Organisationen angehörten. Gegen sie alle wurde mit massiver Gewalt und Folter vorgegangen. Tausende wurden dabei getötet, die Märtyrer wurden heimlich in Massengräbern verscharrt.

1979

Marielle Franco, afro-brasilianische Feministin und sozialistische Aktivistin, wird geboren. Sie tritt bei den Kommunalwahlen als Verfechterin der "armen Frauen und Favela-Bewohner" auf. Sie wurde später von der Polizei erschossen. Tausende von Menschen gehen auf die Straße, um den Mord zu verurteilen.

1914

28. Juli:

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs erreichen die Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Imperien ihren Höhepunkt.

2006

30. Juli

Murray Bookchin stirbt im Alter von 85 Jahren. Er war ein amerikanischer Sozialist und begründete das Konzept der sozialen Ökologie und des libertären Kommunalismus.

1962

31. Juli

In Dar Es Salaam, Tanzania, findet der erste Pan African Women's Day statt. Auf dieser Konferenz wird das erste und älteste Frauenkollektiv Afrikas als Organisation gegen Kolonialismus, Apartheid und die Unterdrückung und Diskriminierung der afrikanischen Frauen gegründet. Die PAWO weist insbesondere auf die Einheit aller afrikanischen Frauen, ihre Errungenschaften und Realitäten hin.

1968

2. August

Bei ihrem ersten geplanten Anschlag tötet die ETA (Euskadi Ta Askatasuna - Baskische Untergrundorganisation) Melitón Manzanas González. Er war Polizist in Spanien während der Franco-Diktatur, Kollaborateur der Gestapo während des Zweiten Weltkriegs und Leiter der "politisch-sozialen Brigade" der franquistischen Polizei von Gipuzkoa. In diesen Positionen folterte er eine große Anzahl von Menschen und wurde dafür an diesem Tag durch die Aktion der ETA bestraft.

2014

3. August

Das 74. Massaker gegen das jesidische Volk von Şengal ereignet sich, der sogenannte IS greift Şengal mit einem immensen Maß an Gewalt und Brutalität an und besetzt es. Tausende von Menschen werden ermordet oder sehen ihren einzigen Ausweg in der Flucht aus ihrer Heimat, Tausende von Frauen und Kindern werden entführt, vergewaltigt und als SklavInnen verkauft. Mehr als ein Jahr lang kämpfen die Menschen in Şengal gegen die Besatzung durch den sogenannten IS, was dann am 13. November 2015 zur Befreiung von Şengal führt.

1967

4. August

Alberto Bayo stirbt in Havanna. Geboren in Kuba, einer Kolonie Spaniens, wurde er in der spanischen Armee in den Rif-Krieg in Nordafrika versetzt, obwohl er auf der Seite des Rif-Widerstands stand. Im Krieg der 36 kämpfte er als Flugzeugpilot gegen Franco. Nachdem er den Krieg verloren hatte, zog er nach Mexiko und war 1947 Teil der Dominikanischen Republik und der Karibik-Akte, die zur Vertreibung der nicaraguanischen Diktatoren gegründet wurde. 1955 schloss er sich Fidel Castro an und nahm an der kubanischen Revolution gegen die Diktatur von Fulgencio Batista teil, wobei er Guerillataktiken lehrte.

1936

5. August

Der Anarchosyndikalist José Buenaventura Durruti Dumange, ein Aktivist der CNT, der eine wichtige Rolle in der katalanischen Revolution und im Spanischen Bürgerkrieg spielte, sagt in einem Interview, das an diesem Tag veröffentlicht wird: "Die Bourgeoisie könnte ihre eigene Welt sprengen und zerstören, bevor sie die Bühne der Geschichte verlässt. Wir tragen hier eine neue Welt in unseren Herzen. Diese Welt wächst in dieser Minute."

1933

7. August

33000 Assyrer werden von der irakischen Regierung im Dorf Simele ermordet, deshalb wird dieser Tag als Tag der assyrischen Märtyrer begangen.

1936

8. August

Der französische Staat schließt die Grenze zu Spanien, wo zu dieser Zeit eine Revolution stattfindet. Infolgedessen sollten die InternationalistInnen, die in großer Zahl aus verschiedenen Orten kamen, um sich dem Kampf gegen den Faschismus anzuschließen, zurückgehalten, entmutigt oder auf dem Weg ausgeschaltet werden, indem sie so gezwungen waren, die Pyrenäen zu überqueren. Dennoch kommen Tausende aus der ganzen Welt, um an der katalanischen Revolution teilzunehmen und zu kämpfen.

2003

9. August

Gründung und Bekanntgabe der Caracoles (Schnecken) und Juntas de Buen Gobierno (Räte der guten Regierung) als neue Strategie und Ausweitung der Autonomie der Zapastistas. Die Räte zielen darauf ab, die revolutionären Gesetze der EZLN und ihrer Gemeinden zu sichern und den Austausch zur Koordination und Lösungsfindung des Volkes zu fördern. Der Name Caracoles steht symbolisch für die autonome Selbstverwaltung, die kollektive Entscheidungsfindung und die Spirale der ständigen politischen Diskussion zwischen allen verschiedenen Stimmen und Farben, um einen Kompromiss zu finden. Die Veränderungen, die dadurch in die Praxis umgesetzt wurden, standen unter der Linie der Erklärung: Eine gute Regierung regiert mit Vernunft und nicht mit einer Armee.

1956

Ein Marsch von 20.000 Frauen findet in Pretoria, Südafrika, statt, um sich gegen die Passgesetze zu wehren, die Apartheidgesetze, die die Bewegungsfreiheit Schwarzer und indischer Menschen kontrollieren und unterdrücken. Dieser starke Marsch ist der Ausgangspunkt für eine Welle des zivilen Ungehorsams. Dieser Tag wird daher in Südafrika als Frauentag begangen.

2016

13. August

Vor 6 Jahren wurde die Stadt Minbic in einem 75-tägigen Kampf des Widerstands, des Heldentums, der Anstrengungen und der MärtyrerInnen vom sogenannten IS befreit. Die Kräfte YPJ & YPG (SDF) konnten den Menschen das Licht der Hoffnung zurückbringen.

1984

15. August

Beginn des bewaffneten Kampfes der PKK. Unter den Bedingungen und der Realität der Folter und des Hungerstreiks im Gefängnis von Amed wurde die Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes zur Bekämpfung des türkischen Faschismus endgültig deutlich. In Kontinuität der Willenskraft und Hoffnung, die im Gefängniswiderstand in Amed wieder zum Leben erweckt wurde, beschloss der historische 2. Parteikongress der PKK, nach Kurdistan zurückzugehen und den bewaffneten Kampf aufzubauen. Nach 2 Jahren der Vorbereitung wird an diesem Tag der erste Schuss abgefeuert.

1947

Indien erklärt seine Unabhängigkeit von Großbritannien. Trotz Gandhis friedlichem Kampf und der Mobilisierung Tausender von Menschen kam es in Indien im Laufe der Jahre zu zahlreichen gewalttätigen Protesten und Unruhen. Die von den Briten jahrelang geförderte ethnische Spaltung des Landes führte zu Instabilität in dem gerade befreiten Land.

1940

21. August

Leo Trotzki wird ermordet. Er war ein russisch-ukrainischer Marxist, der die Rote Armee in der Sowjetunion gründete und ihr erster Anführer war.

1982

20. bis 25. August

Der 2. Parteitag der PKK findet statt. Die eigene Praxis und Entwicklung sowie die gesamte politische Situation zu dieser Zeit wurden selbstkritisch reflektiert, bewertet und analysiert und die Strategie entsprechend angepasst. Der Kernpunkt dieses 2. Parteitages war die Entscheidung, nach Kurdistan zurückzukehren und die Waffen gegen den Feind als eine notwendige Dimension des Kampfes einzusetzen.

1942

25. August

In Jugoslawien wird die erste Partisaneneinheit gebildet, die ausschließlich aus Frauen besteht, um gegen die Nazis zu kämpfen. Sofort beginnen diese Gruppen, sich zu organisieren und zu verbreiten. Als der Widerstand in Gang gesetzt wird, fordert die kommunistische Partei Jugoslawiens die Frauen auf, in der Nachhut zu arbeiten, aber es gibt bereits viele bewaffnete Frauen unter den Partisanen.

Gedicht

Love Lessons in a Time of Settlers Colonialism

I Ich bin nicht ermordet worden, und ich fehle nicht, aber Teile von mir sind verschwunden. - Leanne Simpson

Auch sie wissen nur zu gut, dass es Risse gibt, die nur für uns erschaffen wurden, damit wir hindurchfallen. Wir leben in einer Welt, die jeden Tag versucht, uns unseren Geist zu rauben; sie rauben uns unseren Geist, indem sie uns von unseren Orten nehmen. Von den Industrieschulen bis zur Zwangsassimilation, bedeutet Völkermord die Beseitigung derer, die Nationen hervorbringen - unser Leben ist bedroht. Die Kolonisierung erstickt uns schon seit Generationen. Ich sage meinen Mädchen, dass sie Gefäße des Geistes sind, Luft, die sich in den Lungen ausbreitet; diese Welt kann ohne uns nicht atmen. Es gibt Tage, an denen ich wünschte, ich müsste diese Lektionen nicht erteilen, aber als indigene Frau ist Schweigen tödlich. Es ist gefährlich, gesehen zu werden, unsere Körper sind Zielscheiben für Gewalt. Wir tragen das "Ich auch" der Erde in uns, ein heulender Wind, unsere Mütter und ihre Mütter haben diese Kugeln vor langer Zeit geschluckt. Die Stimmen prallen ab, ich wünschte, ich wäre unsichtbar, ich wünschte, ich wäre unsichtbar, ich wünschte, sie hallen in meinen Trommelfellen wider - wir wissen, wie es ist, in Angst zu leben. Die Kugel des Kolonialismus ist gespannt und wartet hinter einem Finger am Abzug. Wir atmen und sprechen und singen, um zu überleben. Wir ritzen in Zeilen; wir schreiben - ich kenne Freude, ich kenne Schmerz, ich kenne Liebe, ich kenne Liebe, ich weiß - Lektionen, die wir durch die Zeit getragen haben. Sollte ich verloren gehen: hört nicht auf zu suchen; schleppt jeden Fluss, bis er sich rot färbt und die Wasser unserer Namen eine so weite Flut ausbreiten, dass sie alles erfasst. Und wir finden einander ganz und heilig, lebendig und atmend und atmend und atmend.

Von Tanaya Winder
(Original Englisch)

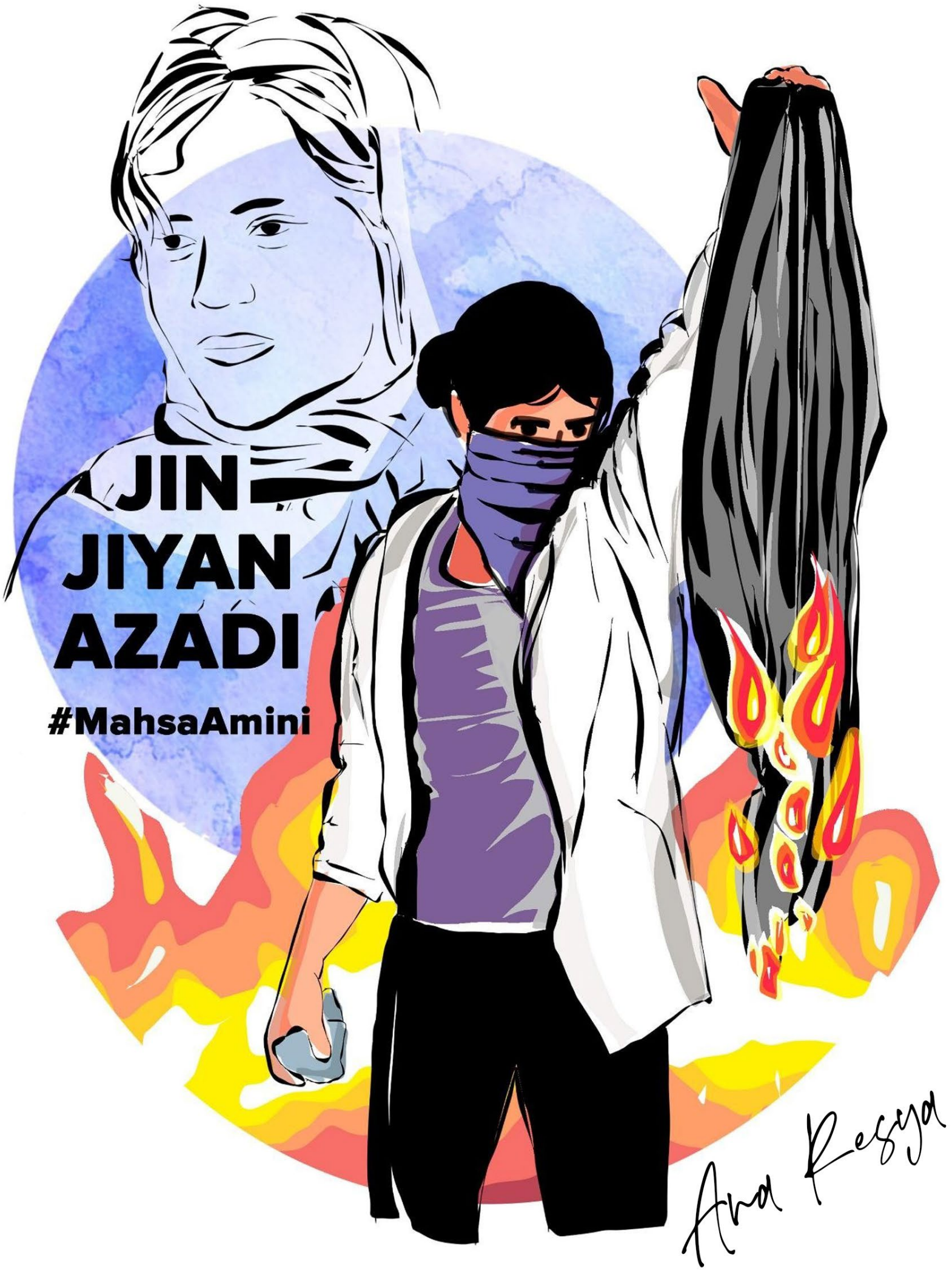
Çay at the Women's Front

Internationalist Women's Podcast from the Heart of the Revolution

WOMENSFRONT.COM

Listen on Anchor, Spotify and all other platforms

SUPPORT & SHARE

Jede Frau trägt ein Feuer aus purem Leben in sich, und immer mehr Frauen erinnern sich jetzt wieder daran, dass sie dazu bestimmt sind, dieses Feuer zu nutzen, um sich selbst und der Gesellschaft den Weg aus der Dunkelheit der Unterdrückung zu leuchten.

JINA AMINI